Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 111 (1991)

Artikel: Geschichte der schweizerischen Schallplattenaufnahmen : Teil 3
Autor: Erzinger, Frank / Woessner, Hans Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-985295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRANK ERZINGER UND HANS PETER WOESSNER

Geschichte der schweizerischen Schallplattenaufnahmen

Teil 3

Der erste Teil dieser Arbeit ist im Zürcher Taschenbuch 1989 erschienen, er behandelt die frühesten Schallplattenaufnahmen der Schweiz, nämlich diejenigen des Unternehmens «Schweizer Automaten-Werke Zürich» (Marke «Helvetia») und die von der Firma «Gramophone Company Ltd. London» hergestellten Platten mit den Marken «Berliner», «Gramophone Record», «Schallplatte Grammophon» und «Zonophon».

Der hier vorgelegte Teil knüpft an die dort ausgeführten Schlusskapitel (Seiten 247–256) an und behandelt die Weiterentwicklung der aus dieser Stammfirma aufgrund des Ersten Weltkriegs hervorgegangenen zwei Ausläufer, nämlich der Marke HIS MASTERS VOICE (direkte Fortsetzung der Gramophone Co.) und der Marke POLYDOR (von der Deutschen Grammophon Aktiengesellschaft = DGA hergestellt). Beide Marken spielten in der Schweizer Schallplattenszene eine führende Rolle, und zwar bis ans Ende der Schellackplattenzeit.

Der im Zürcher Taschenbuch 1990 erschienene zweite Teil dieser Arbeit behandelte unabhängig davon die Geschichte der von den inländischen Firmen betriebenen Schallplattenproduktion (Marken wie «Tonkunstplatte», «Phonoplatte», «Kalophon-Record», «Elite-Record», «Tell» u. a.).

Damit ist die Geschichte der frühesten Pionierfirmen (Teil 1 und 3) und der inländischen Firmen zu einem vorläufigen Abschluss gebracht; nicht berührt wurden die Schweizeraufnahmen all der vielen andern ausländischen Firmen, die nach der Pionierzeit (1901–04) ins schweizerische Schallplattengeschäft eingestiegen sind.

F) Nachfolgefirmen der Gramophone Co.

F1) His Masters Voice (HMV)

Die im Ausland gemachten HMV-Schweizeraufnahmen

In Anknüpfung an die in Kapitel C3 (insbesondere in den beiden Schlussabschnitten) erfolgten Ausführungen und Etikettabbildungen setzen wir ein mit den «sieben mageren Jahren» von HMV bezüglich Schweizeraufnahmen (1921–28):

Das kriegsrechtliche Verbot für die Firma Gramophone Co. (HMV), im deutschen Sprachraum Aufnahmen durchzuführen, wirkte sich für unser Land so aus, dass nur im Ausland befindliche Künstler aufgenommen werden konnten – wenn sich durch die jeweiligen Umstände überhaupt die Gelegenheit dazu bot. Es kamen die folgenden Aufnahmen zustande:

1. Die Gebrüder Moser aus Biel wurden während ihrem ersten Amerika-Aufenthalt vom November 1925 bis September 1927 (an welchem Alfred, Paul und Albert Moser teilnahmen) mehrere Male in Camden, New Jersey von der Victor Company aufgenommen. Die Platten erschienen in Amerika auf dem «Victor»-Etikett; sie verkauften sich in grossen Mengen und wurden auf Ersuchen der schweizerischen Generalvertretung Hug & Co. auf HMV übernommen. Erstmals erschienen somit Schweizertitel im roten HMV-Gewand (siehe Abbildung 37 in Teil I).

Die erste Aufnahmesitzung in Camden vom 15. Dezember 1925 umfasste Matrizennummer BVE 34203 – 34214. BVE bedeutet 25 cm Victor Electrical recording, aber weder dieses Präfix noch die Matrizennummer wird auf den Victor-Platten mitgeteilt; nur die Takenummer ist im Auslaufrillenraum links angegeben («at 9 o'clock position»). Auf den HMV-Äquivalenten hingegen findet sich das Präfix A (A=Amerika-Aufnahme) vor der mitgeteilten Matrizennummer; die Takenummer findet sich im Auslaufrillenraum rechts («at 3 o'clock position») in Verkehrtdruck. «Emmentalerlied», «Kom til mig», «Jodel-Ländler», «Hilsen fra Stanserhorn» und «Sehnsucht nach den Bergen» sind die bekanntesten Titel aus dieser ersten Serie. Die zweite Serie (BVE 34422-27) entstand am 21. Januar 1926; als besonders bemerkenswert möchten wir

den Titel «Sennenleben» hervorheben, ein Silbenjodellied ohne Text mit schwungvoller Geigen-, Handorgel- und Bassbegleitung.

Am 3. Januar 1927 fand die dritte Aufnahmeveranstaltung statt, an der u. a. eine 30 cm Platte «Grindelwaldnerlied» (37099)/«Schrieb de gly!» (37600) eingespielt wurde.

Aufnahmetechnische Neuordnung bei HMV ab 1921 (Einschub)

Das vorhin erwähnte BVE-Präfix bezeugt eine neue Aera des Schallplattenaufnehmens: die elektrische. Die altbewährten Experten unter den Aufnahmeingenieuren werden abgesetzt und entlassen, weil ihre Kenntnisse unbrauchbar geworden sind; eine neue Generation von elektrotechnisch ausgebildeten Ingenieuren tritt an ihre Stelle. Selbst der alte Kämpe Fred Gaisberg wird jetzt aus dem Aufnahmedienst gezogen und nur noch für Talentsuche und zur Betreuung schwieriger Künstler beigezogen. Demgemäss erfolgt eine völlig neue Ingenieurzeichenzuteilung, wobei das Suffix nun in ein Präfix umgewandelt wird, d. h. *vor* statt hinter die Matrizennummer zu stehen kommt.

HMV Ingenieurpräfixe 1921–33:	25 cm ∅	30 cm ∅
R. Sooy	BA	CA
R. E. Beckett	BD	CD
A. Skelson	BE	CE
H. Fowler	BF	CF
E. Gower	BG	CG
H. E. Davidson	BJ	CJ
G. W. Dillnutt	BK	CK
D. E. Larter	BL	CL
W. J. Beckswith	BM	CM
H. Fleming	BS	CS
M. F. C. Alexander	BT	CT
A. D. Lawrence	BW	CW

Der erste Teil des Präfix zeigt das Format an, und zwar wie folgt:	1921–30:	B	C
	1931–33:	0	2

Im Jahre 1934 tritt ein dreistelliges «Ländlerpräfix» an die Stelle des Ingenieurpräfix: 0 (25 cm ∅) resp. 2 (30 cm ∅) bildet wieder den ersten Teil, gefolgt von einem zweilettrigen Länderkennzeichen:

EA = England
ZA = Schweiz
HV = Österreich
RA = Deutschland

z. B. 0ZA = nach 1933 erfolgte 25 cm-Schweizeraufnahme.

Das Interessanteste aber dürfte wohl das beim zweiteiligen Ingenieurpräfix 1921–33 gelegentlich angefügte R sein, das ein «Relaisrecording» anzeigt. (Z. B. BFR = Im Zeitraum 1921–30 erfolgte 25 cm Relaisaufnahme, ausgeführt durch Ingenieur H. Fowler).

Relaisaufnahmen waren eine Spezialität der HMV: Als in den Grossstädten die ersten Radiostationen errichtet wurden, legte man unterirdische Verbindungskabel von der Radiostation zu den bedeutendsten Opernhäusern, Konzertsälen und Tanzpalästen. Dadurch war es möglich, direkte Rundfunkübertragungen von den Darbietungen in den betreffenden Lokalen zu machen (sog. «live Übertragung»).

HMV kooperierte geschickt mit den Radiogesellschaften und belieferte sie mit Platten, erhielt dafür die Erlaubnis, sich jeweils einer der mit dem Radio verbundenen Lokalitäten als Relais zu bedienen, d. h. sich dort mit dem Aufnahmegerät einzuschalten und die laufende Sendung aufzunehmen (sog. «Radiomitschnitt»). Aber nicht nur für Radiomitschnitte brauchte HMV die Relaisstationen: Der Aufnahmeingenieur in Paris z. B. musste jetzt die Künstler nicht mehr zu sich ins Aufnahmestudio bitten, sondern er schickte jeden an die akustisch optimale Relaisstation (den Sänger in die Oper, das klassische Orchester in den Konzertsaal, das Unterhaltungsorchester in den Tanzsaal) und konnte bequem von seinem einen Standort aus alle die Relaisstationen einwandfrei aufnehmen. Vorausgehend waren stundenweise Mietverträge für die betreffenden Lokalitäten, die tagsüber meist unbenützt blieben, getroffen worden.

Und schliesslich konnte ein Aufnahmegerät auch Live-Darbietungen aus einer Relaislokalität aufnehmen, die nicht in den Rundfunk mitübertragen wurden. Aufnahmen mit Live-Charakter erkennt man auf Platten leicht daran, dass keine Zweit- und Dritttakes vorkommen,

während solche bei Relaisaufnahmen zu rein grammophonischen Zwecken häufig sind.

2. Im Basel der Zwanzigerjahre erregte unter den Jodlern eindeutig das bereits 1890 von Hans Hasler gegründete *Jodler-Doppelquartett des Bürgerturnvereins Basel* (BTV) Aufsehen infolge seiner überaus grossen Beliebtheit.

Hug & Co. Basel vermochte es zu arrangieren, dass die BTV-Jodler über Ostern 1927 nach Paris fahren konnten, um sich vom dort stationierten Ingenieur H. Fowler aufnehmen zu lassen. So kamen die ersten Relaisaufnahmen von Schweizerkünstlern zustande.

Am 13. April 1927 wurden zehn Titel in einer Relaisstation (welche ist nicht mehr bekannt) ohne «live»-Auftritt aufgenommen (BFR 538–47). Die Aufnahmen tönen im Vergleich zu allem Bisherigen technisch fabelhaft, obwohl die noch junge Relaismethode erst am Anfang ihrer Entwicklung stand und noch ein gewisses Rauschen vom eingeschalteten Relais her nicht zu vermeiden war.

Als die BTV-Jodler unter ihrem Leiter Othmar Jauch nach Basel zurückkehrten, machten sie daselbst mit ihren Pariser-Aufnahmen in jedem Sinne Furore. Diese Jodler, hochgeschätzt und praktisch Abend für Abend engagiert, tagsüber werktätig, somit in entsprechendem Masse übermüdet, zudem noch kurz nach ihrem Pariseraufenthalt Sieger am Eidgenössischen Jodlerfest (Luzern, 30. Juli 1927) geworden, erklärten nach ihrer Heimkehr aus Paris ihren Austritt aus dem Bürgerturnverein Basel.

Die Jodler, die mit ihren Konzerteinnahmen ein kleines Goldgrüblein darstellten, mussten nämlich als Mitglieder des BTV den hintersten und letzten Rappen ihrer Einkünfte an den Bürgerturnverein abliefern, der sich finanziell an ihnen bereicherte, so dass sie für ihre übermässigen Anstrengungen leer ausgingen. Wenigstens würde das sauer verdiente Geld uns selbst gehören, wenn wir nicht dem BTV angehören, sondern uns einfach als «Basler Jodlergesellschaft» formieren würden, sagten sie sich.

Aber der BTV akzeptierte dies nicht; über anderthalb Jahre zogen sich anschliessend wüste Streitereien hin, anlässlich derer der BTV sogar gerichtlich gegen die Jodler vorging, die ihre Buchhaltung vorlegen mussten, wobei der BTV ihnen Fälschungen und folgende Unterschlagung nachweist: Die in Paris stattgehabten Relaisaufnahmen hatten sie

gar nicht aus Jodleridealismus unentgeltlich ausgeführt, wie sie vorgegeben hatten, sondern sie hatten dafür – wie der BTV über Schleichwege in Erfahrung bringen konnte – die für damalige Verhältnisse unerhörte Summe von Fr. 2500.– erhalten! Diese aber hatten sie nicht an den BTV abgeliefert, sondern ihren Austritt erklärt. Der Gerichtsentscheid lautete zugunsten der Jodler auf «austrittsberechtigt»; viele BTV-Turner besuchten die Jodlerabende der nicht mehr dem Verein angehörigen Gruppe weiterhin mit der alten Sympathie.

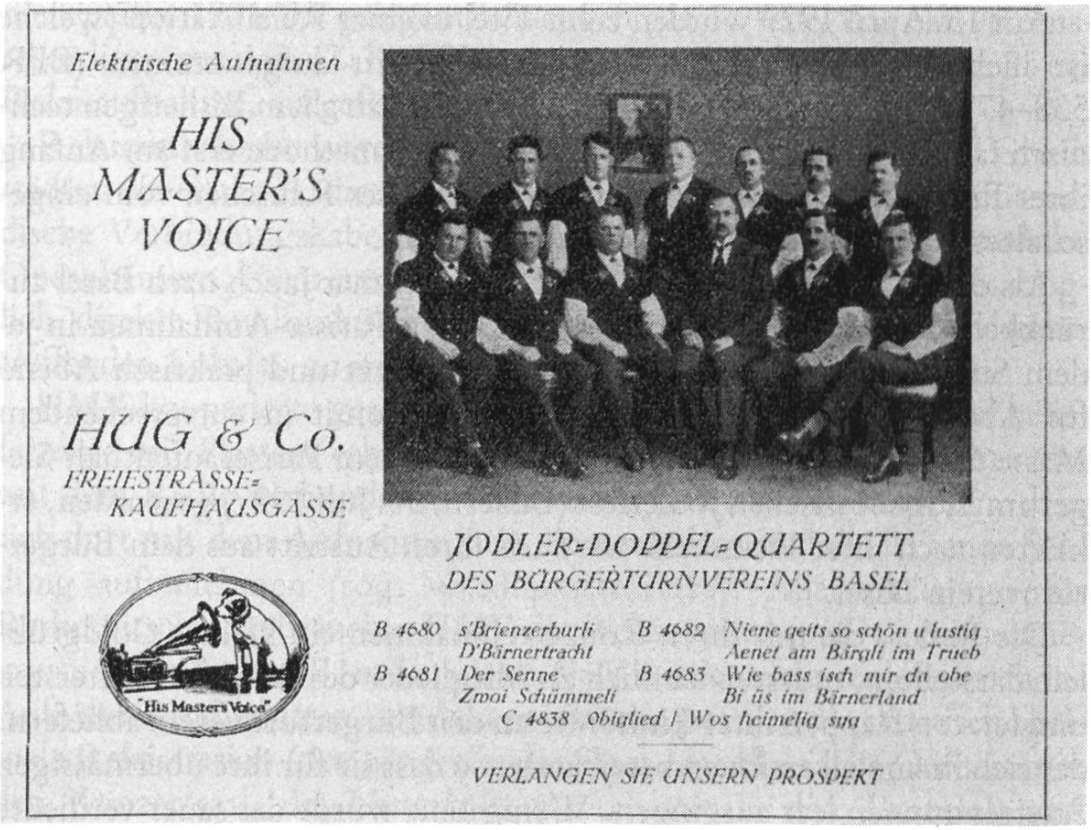

Abbildung 1:

Zwei Tage vor ihrem Sieg am Eidg. Jodlerfest erschien dieses Inserat für die HMV-Aufnahmen der Basler BTV-Jodler: Der Turnfreund, offizielles Organ des Bürgerturnvereins Basel, 28. Juli 1927. In dieser Publikation wird von April 1927 bis März 1928 erschöpfend über den «Jodlerstreit» berichtet, allerdings nur einseitig vom BTV-Standpunkt aus!

Die Jodlergruppe ging in jeder Hinsicht als Sieger aus dieser Affäre hervor, ihre Relaisaufnahmen hatten dadurch an Popularität gewonnen und verkauften sich wie warme Semmeln.

3. Die Folge von Basels Erfolg: Das Zürcher Pendant

Als sich der Verkauf der Basler Jodlerplatten derart gut anliess, entschloss sich Hug & Co. Zürich, rasch ein Zürcher Pendant zu finden und ebenfalls nach Paris zu schicken. Die Wahl konnte nur auf die eine Volksmusikgruppe fallen; auf diejenige, die ihre Popularität dem neu errichteten Radiostudio Zürich in Höngg verdankte, in welchem sie sich als Stammgast eingenistet hatte und ihre Bekanntheit täglich über den Äther weiterverbreitete: *Stocker Sepps Unterwaldner Bauernkapelle Zürich.* Der originelle Leiter dieser in Unterwaldner Sennentracht auftretenden, keineswegs aus Unterwalden stammenden Formation hatte in weitblickender Spekulation beim Radio Aktien erworben und war so und durch die vielen, meist per Flugzeug ausgeführten Reisen mit seiner Formation im In- und Ausland weit an die Spitze der Popularität gerückt.

Am 18. Oktober 1927 war es soweit: Stocker Sepps Gruppe trat in einer Sendung des Pariser Rundfunks auf; wobei der HMV-Ingenieur M. F. C. Alexander Radiomitschnitte der 20 gesendeten Titel anfertigte. Es handelt sich also wiederum um Relaisaufnahmen, nämlich BTR 3220–39. Sämtliche Titel weisen Take-1 auf (Direktübertragung). Die technische Qualität entspricht den Basler-Aufnahmen, musikalisch ist das flüssig perlende Klarinettenspiel Stocker Sepps und das ausgezeichnete Zusammenspielen mit der Handorgel zu erwähnen, nebst der ausgelassenen Stimmung.

4. Um – entsprechend wie Basel und Zürich – auch die welsche Schweiz beliefern zu können, standen die Sänger der bekannten *«Groupe Choral Fribourgeois»* unter Leitung ihres beliebten Sängervaters Abbé Joseph Bovet eine ganze Woche lang täglich vor dem von R. E. Beckett bedienten Aufnahmegerät in Mailand: vom 21. bis 26. Oktober 1927. Insgesamt 42 Titel wurden eingespielt, im Bereich von Matrizennummer BD 4785 bis 4846 liegend. Auf einigen Titeln ist der welsche Tenor Ernest Bauer zu hören, begleitet von der Groupe Choral Fribourgeois;

Abbildung 2:

Stocker Sepps Unterwaldner Bauernkapelle, 1927
v.l.n.r.:
Stocker Sepp, Klarinette; Dominik Märchi, Posaune; Alois Müller, Trompete; Roman Stadelmann, Handorgel; Walter Rusterholz, Bassgeige.

auf zwei Titeln singt die welsche Sopransängerin Mme. Fasel mit (BD 4834/35).

Gesungen wurden die guten alten welschen Heimatlieder, welche die Welt noch in Ordnung halten sollten. «Le bon Dieu sourit quand on chant!» war ein Motto des Abbé. Die Platten sind infolge der Seltenheit welscher Aufnahmen historisch bedeutend: Nur Clément Castella und einige Genfer- und Lausannergruppen (Juli 1910) waren bisher aufgenommen worden.

5. Und am 23./24. November 1927 war gleich nochmals ein welsches Künstlerteam für Relaisaufnahmen in Paris engagiert: die Geigerin Magda Lavanchy und der Violaspieler E. de Ribaupierre aus Lausanne. Sie spielten eine Serie von zehn Stücken ein, «Airs montagnards» (In the Swiss Mountains) betitelt (BTR 3422–35).

6. Als das erste Amerika-Gastspiel der Gebrüder Moser allmählich zu Ende ging, hielten die amerikanischen Schweizer Clubs Ausschau nach einem geeigneten Ersatz. Dieser wurde gefunden in den «Sieben Scheideggern», einer Gesangsgruppe aus Huttwil BE, welche ab Juni 1927 während drei Jahren die USA bereiste und mit ihren Jodelliedern und Handharmonikavorträgen grosse Erfolge erzielte.

Am 29. Juni wurde die Familienformation nach Chicago ins Aufnahmestudio der Victor Company gerufen, wo sie – teils als Jodler – teils als Handharmonikagruppe – acht Titel einspielte (Matrizennummer 46021-28), wovon sechs in USA auf Marke Victor, in der Schweiz auf HMV erschienen sind, unter dem Namen «Die sieben Scheidegger» (resp. «Die Sieben vom Scheidegg» auf HMV FK 88). Zwei Monate später, am 4. September 1928, wurden nochmals vier Titel aufgenommen, diesmal im Hauptstudio der Victor Company in Camden (New Jersey). Davon sind nur zwei erschienen (42922 und 42923), sowohl in USA wie in der Schweiz. Für Auskünfte betreffend Familie Scheidegger sei Frau Jeanne Günter-Scheidegger, Schaffhausen und dem verstorbenen Hans Schärlig, Habstetten unser Dank ausgesprochen.

7. Von dem auf 30 cm HMV Platte FM 1 erschienenen «Orchester Allegro» darf man sich nicht täuschen lassen: Wenn es auch ein Schweizerliederpotpourri zum besten gibt, handelt es sich doch nur um das am 22. November 1928 in London aufgenommene HMV-Studioorchester unter Leitung von George W. Byng.

Die Schweiz als Aufnahmestätte für HMV wieder zugelassen (1929–33)

Aufgrund mehrfacher Vorstösse wird die Schweiz im Jahre 1929 nach einer mehrjährigen Sperre wieder freigegeben für die HMV-Gesellschaft, die nun neben ihrer Konkurrentin Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft Aufnahmeteams ins Feld führt.

Zur gebührenden Würdigung dieses Wiedereintritts in die alten Rechte wird von Hug & Co. eine Monster-Aufnahmesitzung im Zwinglihaus in Zürich-Wiedikon veranstaltet; sie dauert vom 9. bis 23. April 1929 und förderte insgesamt 130 Titel zutage (BS 3484–3614). Das Zwinglihaus war gewählt worden, weil die Tonhalle bereits vermietet war, wo in der gleichen Zeit Columbia-Aufnahmen stattfanden. Der Aufnahmeingenieur H. Fleming hatte mit Hilfe der Leute von Hug & Co. das Zwinglihaus in ein Teppicharsenal verwandelt, damit keine störenden Schallreflexe auftreten sollten. Man kann heute noch Personen finden, die damals mit von der Partie waren und sich daran erinnern (z. B. Ernst Glogg, Mitglied des Männerchors Zürich; Fred Böhler, Klavierbegleiter des Jodelduetts Rubin-Spühler, später Bandleader einer Jazzkapelle).

Aufgenommen wurden u. a. Willem de Bœr, Violine, Zürich mit Frau M. de Bœr-Manz, Piano; das Jodler-Doppelquartett des F. C. Z. mit Ernst Ruckstuhl und A. Jäggi als Solojodler; das erwähnte Duo Rubin-Spühler; Emil Hegetschweiler; Fredy Scheim (z. T. mit Fredy Schulz); Jodelklub «Edelweiss», Luzern; Chambre XXIV des Männerchors Zürich; Stadtmusik Zürich (Leitung Dir. Mantegazzi); Greta Rümbeli, Gesang; Ländlerkapelle Luzi Brüesch, Chur; Ländlerkapelle «Echo vom Bürgenstock», Zürich (eine ausgezeichnete Zürcherformation unter der Leitung des Bassspielers Robert Fischer, die sich der Zeitmode gemäss einen innerschweizerischen Namen gegeben hatte und eine Nydwaldner Tracht trug); die «Elite der Basler Mittwochgesellschaft», um nur eine kleine Auswahl zu nennen.

Eine kleine herausgabetechnische Veränderung: Von nun an wird die Katalognummer der HMV-Platten vom Generalvertreter aufgrund seiner willkürlichen Zählung zugeteilt, jedoch muss eine zweistellige Vorzahl vorangehen, deren erste Stelle die Herkunft des Ingenieurs bezeichnet (3 = Head Office in Hayes; 4 = aus Camden-Studio, USA; 5 = aus Pariser-Studio; 6 = aus Berlins Studio) und deren zweite Stelle das Format ausgibt (0 = 25 cm; 2 = 30 cm). 30–761 bedeutet also: Von einem Auf-

nahmeingenieur aus Hayes ausgeführte 25 cm Aufnahme mit Katalognummer 761.

Konzert ohne — Zuhörer.

Wie wir in letzter Nummer unseres Monatsblattes berichtet haben, ist unser Corps für Schallplattenaufnahmen verpflichtet worden und haben die bezüglichen Konzerte Mitte April stattgefunden, sowohl dasjenige für die „His Masters Voice" als für die „Columbia Platten".

In dem stattlichen grossen Saale des Zwinglihauses zu Wiedikon, wo normalerweise religiöse Erbauungen stattfinden, herrschte auf dem mit Teppichen dick belegten Fussboden reges Leben. In grossem Halbrund unser Corps, davor das Tischchen mit dem Aufnahmegerät (Mikrophon), daneben auf Spezialtisch einige Apparate, unter anderm auch das Verbindungstelephon nach dem Empfangsraum. Dicht vor dem Corps eine rote Lampe zur Zeichenübermittlung für die Dauer des Plattenlaufes, und an den mit Wandbespannungen besetzten Wänden die Zeichenglocke. Hinter dem Corps ein moderner Schrankapparat, für Viele die grosse Ueberraschung, denn nach erfolgtem Spiel und kurzer Pause hörte man aus demselben das gespielte Stück, eine Wiedergabe der bespielten Wachsplatte.

Dieser Spielraum war durch verschiedene Kabel mit dem ziemlich weit entfernten Apparatenzimmer verbunden. Daselbst herrschte ebenfalls reges Leben und befand sich da eine stattliche Zahl elektrischer Apparate, bestimmt für Aufnahme, Regelung der Tonstärke u. s. w., sowie ein grösserer Lautsprecher. Das Vortragsstück wurde nicht nur auf elektrischem Wege auf die hellglänzende Wachsplatte aufgetragen, sondern ertönte gleichzeitig im Lautsprecher, so dass in diesem Zimmer eine eigentliche Plattenwiedergabe zu hören war und deshalb, wenn notwendig, sofort die Aufnahme unterbrochen werden konnte und . . . . . Das Spiel beginnt von vorn.

Diese modernen Aufnahmegeräte selbst sind das Geheimnis der bezüglichen Fabrik, die Arbeit derselben erregt ungeteilte Bewunderung all derer, die Gelegenheit hatten, diesem höchst interessanten Akt beizuwohnen.

Alsdann nummerieren, verpacken und versenden dieser Wachsaufnahmen und in nächster Zeit erscheint im Handel: **Neueste Aufnahmen der Stadtmusik Zürich,** Repertoir gewünscht von der Verlegerfirma.

Diese Konzerte werden unsern Aktiven unvergesslich bleiben, denn es waren tatsächlich direkt spannende Momente, wenn die Glocke ertönt, alsdann alles mäuschenstill, das rote Licht leuchtet, unser Trümmeler beginnt, vorerst sachte und immer stärker, das Corps spielt, wieder Trommelschlag, lautlose Stille und — das

rote Licht verschwindet. Alles atmet auf. Ist die Aufnahme gelungen? — Wir hoffen es — Die Zukunft wird es uns bestätigen, warten wir die Ausgabe der Platten ab. M.

Abbildung 3:

Dieser kurze Bericht über die HMV-Aufnahmen erschien im Monatsblatt der Stadtmusik Zürich vom Mai 1929, Seite 68f. Diese Quelle nennt den Ort der Aufnahmen.

Am 15. Juli 1929 sodann spielte das Handharmonikaduo Thöni & Ackermann eine Reihe von Titeln im HMV Hauptstudio zu Hayes ein, zwei davon erschienen auf 30 cm HMV FM 6 (Cc 17467/68).

Ein Jahr nach den Aufnahmen im Zwinglihaus gelangte wiederum ein HMV-Team nach Zürich, um hier Schweizeraufnahmen zu machen; dieses Mal war der uns bereits vertraute H. Fowler Aufnahmeingenieur, der seinerzeit in Paris die legendären Relaisaufnahmen der Basler Josler gemacht hatte. Als Aufnahmelokalität diente dieses Mal die Turnhalle des Ämtlerschulhauses in Zürich-Wiedikon.

Während der Zeit vom 25. April bis zum 10. Mai 1930 wurden 95 Titel eingespielt (BF 3161-BF 3255). Zu den Interpreten zählten die Sänger(innen) Werner Huber (mit Tonhalleorchester), Karl Jakob, Bertl Tomming (mit Tonhalleorchester) und Madelaine Sauvin; die Jodler Arthur Jäggi, Ernst Nievergelt und Ernst Ruckstuhl, das Jodlerduett Rubin-Spühler; der Réveille-Chor der Basler Liedertafel unter Direktor Hans Münch; Ligia Grischa, Glion (Ilanz) unter Direktor R. Cantieni, das Berner Chörli «Daheim» unter Direktor Hugo Keller, das Jodeldoppelquartett des Fussballklub Zürich; die Stadtmusik St. Gallen unter Direktor Hans Heusser; die Knabenmusik der Stadt Zürich unter Direktor W. Jecker, die Ländlerkapelle «Echo vom Mythen» (Leitung Hermann Lott) und der jüdische Gesangsverein «Hasomir», Zürich.

Dem Basler Kammerchor, unter Leitung von Paul Sacher, gelang es ein Jahr darauf, am 22. Februar 1931, vier Titel für HMV in Paris einzuspielen unter Begleitung des «Orchestre de la Société d'Etudes mozartiennes Paris». Dieser hervorragenden 30 cm-Aufnahmen umfassen Matrizennummer 2 G 309–12, aufgenommen von Ingenieur E. Gower; sie stellen höchste Sammlerraritäten dar.

Die ordnungsgemässen Schweizeraufnahmen finden wiederum im April in der Turnhalle des Ämtlerschulhauses statt, und zwar genau vom 21. April bis zum 2. Mai 1931. Sie umfassen Matrizennummer OW 1 bis 81 (darunter einige wenige 2W=30-cm-Aufnahmen) und sind von Ingenieur A. D. Lawrence in Wachs gebannt worden. Aufgenommen wurden u. a. wiederum der Réveille-Chor der Basler Liedertafel; La chanterie Lausanne ensemble mixte (Direktor Emanuel Barblan); Ernest Bauer, Tenor (mit H. Hindermann, Klavier resp. dem Orchester Walter Hofer); die Stadtmusik St. Gallen; die Ländlerkapelle Luzi Brüesch, Passugg; Werner Huber, Tenor (mit Orchester Walter Hofer); die Artilleriemusik Zürich «Alte Garde».

Im Jahr darauf, Ende April 1932, singt die deutsche, jedoch mit der Schweiz eng verbundene Klassik-Sängerin Maria Ivogrün mit feiner Stimme in Berlin zwei kurze schweizerdeutsche Liedchen auf HMV-Platte DA 4402: «O Du liebs Ängeli» und «Durs Oberland uuf» (Sogenanntes Gsätzli).

Im April 1934 finden trotz Krisenzeit wieder HMV-Einspielungen in der Ämtlerschulhaus-Turnhalle statt, unter Obhut von Ingenieur D. E. Larter, sie umfassen Matrizennummern OL 688–804 (eventl. weitere Nummern. Dazu kommen noch einige 30-cm-Aufnahmen mit 2L-Präfix). Aufgenommen wurden u. a. die Ländlerkapelle Sebastian Kaufmann, Luzern; die Luzerner Singknaben; die in Zürich weilenden Moserbuebe; der Musikverein «Harmonie», Wetzikon; der Schoch-Kinderchor (Leitung Rudolf Schoch); der Jodlerklub «Edelweiss», Luzern; das Humoristenduo Blondel und Bernardi, Zürich; das Humoristenduo «Fridolin et son copain» (von Radio Genève); der Dialekt-Rezitator Fritz Reinhard (von Radio Basel); der Tenor Equinaldo Salghini (z. T. zusammen mit der Sopranistin Trude Ulrich) u. a. Die Aufnahmen des Sängers Equinaldo Salghini umfassen ausser zwei Schoeck-Liedern («Reiselied op. 12, No. 1» und «Wanderlied der Prager Studenten») einige köstliche Schlager, so z. B. «s'Anneli gaht i d'Löffelschlifi» und mit seiner Partnerin Trude Ulrich «O Heiri mach mer ja kei Schand» und «Fahr'mit mir im Boote, 'rüber nach Morcote».

Als Verkaufswerbung für den «Morcote-Schlager veranstaltete die Firma Hug im Herbst 1934 einen Wettbewerb für Grammophonhändler. Denjenigen zwei Händlern, welche bis zum 1. Dezember 1934 am meisten Exemplare dieser Schlagerplatte verkauft hatten, winkte als Preis

Abbildung 4:

Inserat der Firma Hug & Co.
(Schweiz. Zeitschrift für Musik-Handel u. -Industrie vom August 1934).

ein achttägiger Gratis-Aufenthalt im Hotel du Parc resp. Hotel Continental in Lugano.

Dem Chor des Appenzellervereins Zürich gelang eine schöne Einspielung des Appenzeller Landsgemeindelieds «Alles Leben strömt aus Dir» (30-cm-Platte).

Den Hinweis auf die Aufnahmelokalität Ämtlerschulhaus (1930–34) verdanken wir dem damaligen Reklameleiter der Firma Hug & Co., Adolf Wirz, welcher jeweils als Dolmetscher für die englischen Aufnahmeingenieure diente.

Die HMV-Epoche nach 1934 (OZA-Matrizennummernpräfix)

Auch nach 1934, als keine ausländischen Toningenieure mehr die Schweiz besuchten, weil die Generalvertretungen allgemein dazu übergingen, ihre Aufnahmen selbst zu schneiden, (so waren sie jederzeit einsatzbereit, nicht nur jährlich einmal!), erschienen auf HMV Schweizeraufnahmen in grosser Zahl, bis zum Ende der Schellackplattenaera in den Fünfzigerjahren. Im Kramhof an der Füsslistrasse in Zürich unterhielt die Firma Hug & Co. ab 1932 ein zusätzliches Geschäftslokal. Als die Aufnahmetätigkeit im Juni 1937 nach einem längeren, vermutlich krisenbedingten Stillstand wieder einsetzte, wurde ein Grossteil der Ein-

spielungen im Kramhof gemacht. Doch Zürich war nicht der einzige Aufnahmeort. Aufnahmen fanden u. a. auch in Basel statt.

Die intensive Aufnahmetätigkeit erfuhr auch während des Zweiten Weltkriegs keinen Unterbruch. Im Gegenteil, sie wurde sogar noch gesteigert und auf bis anhin stiefmütterlich behandelte Darbietungssparten wie klassische Musik und Jazz ausgedehnt.

Bei den Aufnahmeserien kamen einige neue Kennzeichen in Gebrauch. Die wesentlichste Änderung war das chronologisch verlaufende, bei sämtlichen Einspielungen verwendete Präfix 'OZA' für die Matrizennumerierung. Das frühere Bestellnummerpräfix 'FK' wurde durch die Bezeichnung 'HE' ersetzt (für 30-cm-Formate kam neu zum 'FKX'- das 'HEX'-Präfix).

Die Einspielungen mit klassischer Musik erschienen grösstenteils in den Bestellnummerserien DA 6000 (25-cm-Formate) und DB 10000 (30-cm-Formate). Diese Bezeichnungen waren schon seit Jahren beim internationalen HMV-Repertoire im Gebrauch. Die so bezeichneten Platten gehörten zu der teuersten Preiskategorie von HMV.

Das Etikett der HE-Bestellnummerserie war zuerst braun. Ab etwa 1939 wurde es durch ein grünes ersetzt. Nebst Neuaufnahmen kamen in der HE-Serie auch zahlreiche Nachpressungen heraus. Parallel zu der HE-Serie lief ab 1940 eine weitere Bestellnummerserie mit dem Präfix 'JK' (braunes Etikett). Sie umfasste der Firma HMV speziell bedeutend erscheinende Pressungen und gehörte zu einer teureren Preisklasse. Ab gleichem Zeitpunkt kamen – sowohl auf der HE- wie auch auf der JK-Serie – sogenannte «Bildlabels» heraus. Die mit mehrfarbigen Abbildungen (Landschaften, Interpreten) versehenen Etiketts bestechen durch ihr gefälliges Aussehen.

Nachdem wir fundiert über die verschiedenen Aufnahmeveranstaltungen und das Plattenrepertoire der späten 1920er- und frühen 1930er-Jahre berichten konnten, fehlen uns oftmals die Kenntnisse der entsprechenden Details ab 1937. Aufgrund der seinerzeit von der Firma Hug periodisch publizierten HMV-Bulletins konnten wir zwar die zwischen 1937 und 1945 produzierten Plattenneuerscheinungen grösstenteils rekonstruieren. Weniger gut informiert sind wir aber über die Aufnahmetätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg. So konnten wir über die ab 1937 erfolgten HMV-Einspielungen nur spärliche (und oftmals ungenaue) Auskünfte bezüglich Aufnahmedaten in Erfahrung bringen. Somit han-

Abbildung 5:

Braunes HMV-Etikett der HE-Bestellnummerserie mit «Engel»-Schutzmarke (1937 bis ca. 1939).

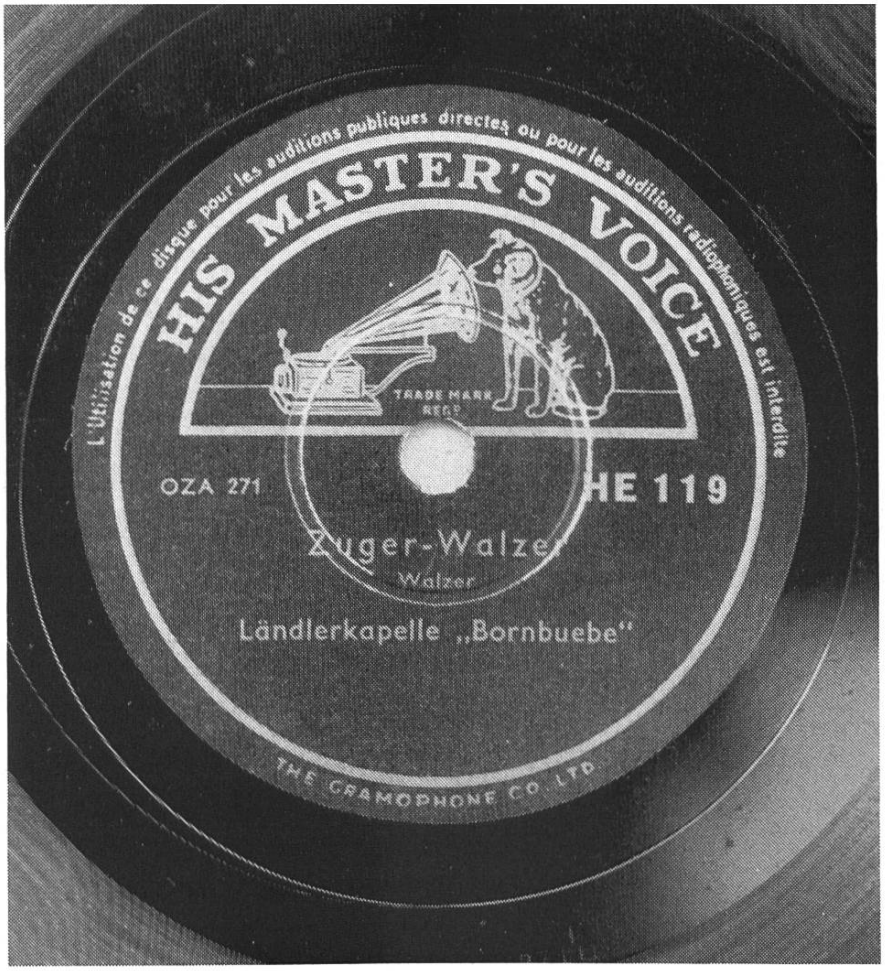

Abbildung 6:

Grünes HMV-Etikett der HE-Bestellnummerserie; ohne «Engel»-Schutzmarke (ab ca. 1939).

Abbildung 7:
Mehrfarbiges Bildetikett der JK-Bestellnummerserie (ab 1940).

delt es sich in der nachstehenden Aufstellung bei der Abgrenzung der innert Jahresfrist von der Firma HMV verwendeten Matrizennummern (OZA-Präfix) und den im jeweiligen Zeitraum zugezogenen Interpreten um eine grobe Schätzung.

Nachstehend eine nach Aufnahmejahren geordnete Liste mit den Namen der Interpreten und einigen Plattenbeispielen:

1937 (OZA 1–126 u. a.)

Streichmusik «Edelweiss», Trogen (z. T. mit Mitwirkung einer Jodlergruppe); Jodel Doppelquartett des T. V. Neumünster, (Zürich); Walter & Martha Wild (Schwyzerörgeli und Klavier); Jodlerduett Rubin-Spühler; die Ländlerkapellen Majoleth, Untervaz und «Maiensäss» aus Chur–Maladers, Bertely Schenk (12jährig, aus Villmergen), Jodel; Roger Rosso et son Ensemble; Orchester Bob Engel, u. a. Die ersten sieben Platten der HE-Serie gehörten zu einem Album mit Text. Sie beinhalten einen Morsekurs für angehende Funker.

1938 (OZA 133–OZA 197 u.a.)

Leni Neuenschwander, Sopran; Ellen Benoit-Favre, Sopran; «Ressliryti», Basel (mit den Kabarettisten Claire Kaiser, Charles Terffola und Ettore Cella); (unbekannte) Harmoniemusik; «Harmonie» Gerlafingen; Handorgelduett «Max & Will», Interlaken; Jodelduett Interlaken; Orchester Bert Bueler; Orchester Tom Dallimore u. a.

Speziell erwähnenswert sind die auf Platten übertragenen Lieder der Sängerinnen Leni Neuenschwander aus Bern und Ellen Benoit-Favre aus Genève. Leni Neuenschwander singt u. a. Stücke von zeitgenössischen Schweizerkomponisten, wie H. Pestalozzi, H. Jelmoli und F. Niggli. Im HMV-Bulletin vom Mai 1939 sind ihre Platten (HE 85-HE 87) folgendermassen kommentiert:

Diese entzückenden Dialektlieder erfahren eine charmante Gestaltung durch die talentierte Schweizersopranistin Leni Neuenschwander, die ihre kultivierte Stimme mit Geschmack zu führen weiss. Aufnahme und Begleitung sind vorbildlich. Gross und klein wird sich an diesen Gaben freuen, die weiteste Verbreitung verdienen.

Die gleichfalls hervorragende Sopranistin Ellen Benoit-Favre wählte für ihre Darbietungen ausschliesslich Werke des Welschschweizer Komponisten Emile Jacques-Dalcroze.

Bereits ein Jahr vor der 1939 stattfindenden Landesausstellung in Zürich wurde mit Plattenaufnahmen für diesen Anlass geworben. Eine unbekannte Harmoniemusik (Zürcher Stadtmusik?) spielte mehrere Märsche für HMV ein, so den «Offiziellen Festmarsch der Schweizerischen Landesausstellung 1939» (HE 1939), den «Zürcher Sechseläuten-Marsch»/«Bellinzona-Marsch» (HE 91), die «Landeshymne», der «Schweizerpsalm» und zwei weitere Heimatlieder (HE 95).

Andere Titel, welche 1937/38 eingespielt wurden, dienten der Kurpropaganda im In- und Ausland für die Wintersaison in den Schweizeralpen. Besonders rührig war der Kurverein von Arosa, welcher im Juni 1937 durch das Tanzorchester Bob Engel den Schlager «Wenn in Arosa die Sonne scheint» (HE 55) und im Juli 1938 durch das Orchester Tom Dallimore den Skiwalzer «Arosa, ja nur du allein» (HE 81) einspielen liess. Zu diesem Thema bringen wir auszugsweise die nachstehende Notiz aus der Aroser-Zeitung vom 22. Oktober 1937:

Winterpropaganda

Das neue Winterplakat des Kurvereins, «einmal etwas anderes» ist erschienen und zwingt schon eine Vorahnung des Winters, der von einem Tag auf den andern seinen Einzug halten kann, auf. Bis Ende dieser Woche sind auch die neuen Prospekte in allen Sprachen greifbar, ein von Willy Rosen für Arosa komponierter Tanzschlager

«Wenn in Arosa die Sonne scheint und
es leuchtet wie Silber der Schnee»

ist Bestandteil des Reklameprogramms der Kurverwaltung, und auf Veranlassung dieser auf Schallplatten herausgekommen, Orchester- und Klavierbearbeitung mit einem Aroser Bildumschlag, der in einzelnen Inseraten mit Refrainbeginn Verwendung finden wird, liegen ebenfalls vor, sodass ausser dem Auge auch das Ohr auf unsere Winterschönheit aufmerksam gemacht wird.

Ausser «Wenn in Arosa die Sonne scheint» und «Arosa, ja nur du allein» wurden weitere Titel zum Thema Touristik auf Platten gebannt, so von einem unbekannten Tanzorchester «Wintersport in Adelboden»/«Ski-Slalom» (HE 82) und «Direkt der Jungfrau vis-à-vis (Mürren-Lied)»/«Dem Schwyzer Alpenklub (S.A.C.-Marschlied)» (HE 84). Alle

diese Plattenaufnahmen unterlagen im Winter 1938/39 einer besonderen Verlosung, als Prämien winkten dem Gewinner dreitägige Gratisferien (laut HMV-Bulletin vom Januar 1939).

1939 (OZA 251–OZA 278 u.a.)

Streichmusik «Edelweiss», Trogen; Ländlerkapelle «Echo vom Walensee»; Ländlerkapelle Bornbuebe; Luzerner Ländlermusik Würsch-Kaufmann; Trio Mosimann (Handorgelduett & Kontrabass) u. a.

1940 (OZA 313–396 u. a.)

Schweizerisches Radio-Orchester Zürich (Direktor Hans Haug); Luzerner Singknaben (Leitung Jos. Baumeler); Reveille Chor der Basler Liedertafel (Direktion H. Münch); Seybold-Accordeon Club Zürich; Società di Canto La Verbania, Locarno; Rolf Reno, Jazzpianist; Berth Martin, Piano; Helen Pastorini, Sopran; Militärspiel; Orchester «Allegro» u. a.

Die kriegsbedingt geschlossene Landesgrenze zwang die Schweizer HMV-Vertretung, neue Wege zu beschreiten. Der Import englischer Platten fiel praktisch gänzlich aus, wodurch Einspielungen aus den Darbietungssparten «klassische Musik» (und Jazz) Mangelware wurden. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass sich nun den in der Schweiz ansässigen Musikern und Sängern die einmalige Chance bot, gleichsam als Lückenbüsser einzuspringen. Dabei konnte die Firma HMV auf ein Arsenal hervorragender Künstler zurückgreifen. Nicht nur einheimische Talente standen ihr zur Verfügung, sondern auch eine grosse Zahl von vor oder während des Zweiten Weltkriegs aus Deutschland und andern europäischen Ländern in die Schweiz emigrierten Spitzenkräften, welche hierzulande an Konzert- und Theaterbühnen vorübergehende oder dauernde Beschäftigung gefunden hatten.

Entsprechend der grossen kulturellen Bedeutung der damals von HMV geschaffenen klassischen Einspielungen widmen wir bei der nachfolgenden Besprechung von Plattenbeispielen aus der Zeit von 1940–46 vorrangig dieser Darbietungssparte Raum. Wir konnten dabei auf eine ausgezeichnete Quelle von Publikationen zu diesem Thema zu-

rückgreifen. Sie stammen aus der Feder des Musiksachverständigen Dr. Rudolf Rufener (R. R.) und wurden periodisch in der Weltwoche Zürich veröffentlicht. Einige dieser Dokumente sind im Originaltext von uns übernommen worden.

Die Serie «Klassische Musik» wurde eröffnet mit der «1. Symphonie in A-Moll, op. 4» von Josef Liebeskind, gespielt vom Schweizerischen Radioorchester Zürich (FKX 501–505).

Charakteristisch für die Jahre zu Beginn des Aktivdienstes sind die vielen Aufnahmen mit Militärspielen und Soldatenchören. Eine ganze Reihe anlässlich eines Wettbewerbs des Schweizerischen Rundfunks preisgekrönter Armeemärsche wurde auf Platten übertragen und erschien im Handel als Album. Dazu eine Notiz aus der Weltwoche vom 8. August 1941:

Schweizer Militärmärsche

R. R. Es war eine ausgezeichnete Idee, die Militärmärsche, die preisgekrönt aus dem Marschmusik-Wettbewerb des Schweizerischen Rundspruchs hervorgegangen waren, aufzunehmen und in einem speziellen Album herauszugeben. Wir haben damit eine Plattenreihe erhalten, die nicht nur musikalisch interessant ist, sondern auch als Erinnerung an unsere Zeit dokumentarischen Wert behält. Dieser wird noch erhöht durch die gut gelungene Sprechplatte, auf der General Guisan ein kurzes Vorwort zu diesen Märschen spricht (deutsch und französisch).

Die Aufnahmen wurden bei der Schweizer Produktion der HMV (Hug & Co., Zürich) hergestellt. Die Leitung hat Hauptmann Hans Richard, der Oberinstruktor der Schweizer Armeespiele; er zeigt dabei, dass er nicht nur die Bläsermassen im grossen Konzertsaal zu führen versteht, sondern dass er auch die besonderen Erfordernisse einer Plattenaufnahme kennt. So ist denn die Wiedergabe dieser Märsche allgemein gut gelungen, teilweise sogar mit hervorragender klanglicher Subtilität.

Erfreulicherweise sind diese Märsche nicht über einen Leist geschlagen, sondern in ihrer Art recht verschieden. Bei den verschiedenen Vorführungen am Radio und in den Konzertsälen des Landes hat sich ja bereits herausgestellt, dass

Fachkritik und Volksherz in ihrem Urteil nicht immer übereinstimmen. Man kann sich auch leicht vorstellen, dass unter diesen diejenigen den Verkaufserfolg haben werden, die sich am meisten an die übliche Art halten und in eingängiger Weise rassig und gefällig zugleich sind. Anspruchsvollere Kompositionen – wir denken da etwa an die Märsche von Othmar Schoeck und Arthur Honegger – werden sich weniger leicht durchsetzen. Eine besondere Stellung nimmt W. Baumgartners «Obrist Ludwig Pfyffer 1567» ein, nicht so sehr als ein gewöhnlicher Marsch, als eher ein leicht und geschickt historisierendes Tongemälde.

Zum Schluss sei nicht verschwiegen, welcher dieser Märsche dem Berichterstatter am besten gefällt; es ist der clironartig eingeleitete, elegant-beschwingte und dann plötzlich heroisch-gehaltvolle Marsch «Vaud-Valais» von Carlo Hemmerling.

1941 (OZA 416–OZA 666 u.a.)

Glockengeläute Kirche Rüschlikon bei Zürich; Stadtorchester Winterthur (Leitung Direktor Hermann Scherchen); Hans Vollenweider, Orgel; Hermann Kuttroff, Flöte; Paul Sandoz, Bariton; Markus Rothmüller, Bariton; La Chanson de Montreux (Direktion Carlo Boller); Les Chanteuses de la Colombiers; La Maitrise de Saint-Nicolas, Fribourg (Leitung Abbé Bovet); Quatuor vocal du Regiment de Fribourg; Chœur de Soldats fribourgeois; Joli Choeur; Orchestra della Svizzera italiana; Orchestra Ticinella (mit L. de Luca, Tenor); Orchestre Musette (resp. Orchestre Tango) Mario Melfi; Orchester Allegro; Annette Brun, Sopran und Robert Wyss, Tenor; Soldatenchor einer Flieger-Beobachtungs-Gruppe; Spiel des Infanterie-Regimentes 13; Spiel des T. Artillerie-Regementes 5; Fanfare du Bataillon Cycliste 2; Militär-Spiel; Tambouren und Clairons; Trio Mosimann; Zither-Quartett Zürich; Werner Marti, Klavier; Jazzorchester «The Berry's», Tanzorchester Bob Huber, u. a.

Schwerpunkt der 1941 gemachten HMV-Einspielungen war die «klassische Musik». Für orchestrale Aufnahmen wurde nun das renommierte Winterthurer Stadtorchester unter Leitung des ausserordentlich fähigen Direktors Hermann Scherchen engagiert. Die bedeutende Rolle des Orchesterdirigenten wird in einem am 19. Dezember 1941 in der Weltwoche veröffentlichten Bericht illustriert:

Gerade zum Weihnachtsfest...

R. R. Gerade zum Weihnachtsfest sind die neuen Aufnahmen des Winterthurer Stadtorchesters unter Hermann Scherchen herausgekommen. Mit grosser Freude stellen wir fest, dass diese nicht nur etwa als Lückenbüsser für die mangelnden Importplatten willkommen sind, sondern dass sie in jeder Hinsicht grossen eigenen Wert besitzen. Das schon deshalb, weil es sich fast ausschliesslich um musikalische Werke handelt, die bisher noch nie aufgenommen, ja, die zum Teil von Hermann Scherchen erst entdeckt worden sind.

Das gilt in erster Linie von der schönsten dieser Aufnahmen, dem charmanten Konzert für Flöte und Orchester in G-Dur von Ch. W. Gluck, das der Dirigent nach dem alten handschriftlichen Stimmen herausgegeben hat (Verlag Hug & Co.) und das er nun auch mit seinem Orchester aufs sorgfältigste und liebevollste interpretiert. Ausgezeichneter Solist ist der junge, kürzlich in Genf preisgekrönte Willi Urfer. Wir müssen uns schwer täuschen, wenn diese beiden Platten (HMV DB 6083/4) nicht zum «Bestseller» des diesjährigen Weihnachtsverkaufes würden.

Ebenfalls von Scherchen erstmals herausgegeben wurde die Symphonie in B-Dur (op. 6) des Schweizer Komponisten Gaspard Fritz (1716–1783). Jetzt hören wir dieses liebenswürdige Werk der Vorklassik in einer ganz ausgezeichneten Aufnahme (HMV DB 6085/86): spezielle Erwähnung verdient das klanglich prachtvolle Largo.

Im weiteren hat der Winterthurer Dirigent eine Anzahl Tanzstücke aus Opern von J. Ph. Rameau eingerichtet und spielt sie nun in loser Folge auf drei Plattenseiten (DB 6082 und 6084); das ist entzückende Rokokomusik, mit eleganter Leichtigkeit und höchster klanglicher Subtilität ausgeführt.

Auf einer letzten Platte (DB 6087) hören wir schliesslich die amüsante Kuckucks- und Wachtelmusik der Kindersymphonie von Haydn.

Die Frage, wie es denn mit dem technischen Gelingen dieser neuesten Schweizer Aufnahmen stehe, wollen wir zum Schluss begegnen. Da gibt es nun noch eine weitere Überraschung: diese Platten sind auch technisch ganz hervorragend gelungen. Die Techniker können ebenso stolz darauf sein wie die Musiker, die sie geschaffen haben. Damit dürfte für viele die Frage gelöst sein, welche Platten man zur kommenden Festzeit schenken soll.

In der obigen Besprechung der 1941 gemachten Einspielungen des Stadtorchesters Winterthur wurde ein etwas exotisch anmutendes Werk nicht erwähnt. Es handelt sich um «Chinesische Traumbilder» der chine-

sischen Komponistin Hsiao-Shusien (Ehefrau von Hermann Scherchen), welches auf DB 6088/9 erschienen ist.

Weitere Interpreten der 1941er-HMV-Aufnahmen waren der Organist Hans Vollenweider, der Flötist Hermann Kutruff und der Bariton Paul Sandoz (Stadttheater Basel). Zu den Einspielungen dieser Künstler bringen wir nachfolgend eine weitere von Dr. R. Rufener verfasste Notiz, welche in der Weltwoche am 21. November 1941 erschienen ist:

Orgel, Flöte und Gesang

R. R. Nun hat die schweizerische Schallplattenindustrie auch einen Organisten von hoher Begabung und gleichzeitig ein Instrument mit guter Aufnahmeeignung entdeckt. Die ersten Proben, die uns Hans Vollenweider auf einigen HMV-Platten bietet, sind in künstlerischer und technischer Hinsicht durchaus erfreulich. Auf seiner Orgel in Rüschlikon spielt er eine Toccata und Fuge in F-Dur des Bachvorläufers Buxtehude und eine Fuge in A-Dur von Bach (HEX 104). Eine ganz reizende Aufnahme ist ihm zusammen mit dem Flötisten Hermann Kutruff gelungen, wobei er sich als diskreter und verständnisvoller Begleiter zeigt, während wir in Kutruff einen technisch ausgezeichneten Flötisten mit voller, klarer Tongebung kennenlernen. Sie spielen zusammen (auf HMV JK 10/11) eine Sonate in D-Dur des einstmals hochberühmten Dirigenten und Opernkomponisten Johann Adolf Hasse (1699–1783), ein anmutiges recht bedeutendes kleines Opus, das durch diese gute Aufnahme mit Recht der Vergessenheit entrissen wird. Auf einer weiteren Platte bieten uns die gleichen Künstler einen einzelnen Satz aus der 5. Flötensonate von Bach und eine dreisätzige Sonate des italienischen Opernkomponisten Leonardo Vinci (1690–1730), liebliche, nicht gerade tiefgründige Musik (HEX 105).

Schliesslich hören wir Vollenweider zusammen mit dem Bariton Paul Sandoz, dessen grosse, glanzvolle Stimme auch so epigonale, zweitrangige Kompositionen wie C. M. Wildors «Non Credo» und Caesar Francks «La Procession» zu einer gewissen Wirkung verhilft. (HEX 103).

Erwähnenswert sind wegen ihrer Originalität im weiteren die nachfolgenden zwei Platten, welche mit Bildetiketts veröffentlicht wurden.

(Die Einspielungen für HMV JK 1 erfolgten allerdings schon 1940):

Helen Pastorini, Sopran & Libero de Luca, Tenor mit Chor & Orchester
Gilberte de Courgenay, Potpourri 1. & 2. Teil JK 1
(Text: R. Bolo Mäglin – Musik: Hans Haus)
Annette Brun, Sopran & Robert Wyss, Tenor mit Instrumental-Ensemble
's Anneli us der Linde, 1. & 2. Teil HE 175
(Text: Albert Rösler – Musik: Hans Haug)

Wegen der fehlenden Produktion von Einspielungen ausländischer Jazzkapellen kamen auch auf diesem Gebiet einheimische Interpreten zum Zuge. Eine im Raume Zürich tätige Gruppe mit dem Namen «The Berry's» erhielt Gelegenheit, für HMV eine grössere Anzahl von Einspielungen zu machen. Von Interesse für unsere Leser ist die folgende, in der Weltwoche vom 12. Dezember 1941 publizierte Notiz:

The Berry's (HMV)

R. R. Je grösser die Schwierigkeiten sind, die sich den Bezügen aus dem Ausland entgegenstellen, desto eifriger werden die Möglichkeiten der «Selbstversorgung» ausgenützt. Dadurch kommen nun auch tüchtige einheimische Kräfte zu verdienter Geltung, die sich früher kaum gegen die Übergrösse ausländischer Konkurrenz hätten durchsetzen können. Bisher war es ja so, dass es auf dem Gebiete der Ländler- und Jodlermusik eine fast übergrosse inländische Produktion gab, während die Jazzmusik sozusagen ausnahmslos aus dem Ausland bezogen wurde. Dabei gibt es aber bekanntlich auch in unserem Lande eine ganze Reihe tüchtiger moderner Tanzorchester, und auch der musikalisch so interessante «Hot»-Stil wird in mehreren besonderen Klubs und in mancher kleiner «Band» sorgfältig gepflegt.

In Zürich haben sich vor einiger Zeit die «Berry's» mit ihrem Gastspiel im «Esplanade» einen guten Namen gemacht. Die HMV hat denn auch mit der Verpflichtung dieses vortrefflichen Ensembles einen ausgezeichneten Griff getan. Die Aufnahmen – vorläufig sind es drei Platten – sind im Studio der Firma Hug gemacht worden; sie dürfen als technisch einwandfrei bezeichnet werden (HE 550–52). Die «Berry's» pflegen einen melodisch gefälligen, rhythmisch straffen und doch eleganten Stil, wobei sie sich in einzelnen Stücken mit Geschick an die «Hot»-Art anlehnen. In einer Nummer tritt Len Baker (als einziger Engländer neben sechs Schweizern) mit hübschem Refraingesang hervor (HE 550).

Abbildung 8:
The Berry's zirka 1942
v.l.n.r.:
Willy Martin, Piano; Len Baker, Trompete; Berry Peritz, Drums; Hugo Peritz, Tenorsax; Fred Jacquillard, Stringbass; René Fetterlé, Altosax; Oppliger, Tenorsax.
Foto aus dem Archiv Pro Jazz Schweiz.

Als Abrundung der Plattenbeispiele aus der vielfältigen und reichen 1941er-Produktion erwähnen wir solche aus der welschen Schweiz. Wir entnehmen der Weltwoche vom 5. Dezember 1941 eine diesbezügliche Notiz:

Aux Bord de la Sarine...

R. R. Die Fryburger – wer kennt sie nicht als ein sangesfreudiges Volk. Und wer wüsste nicht, dass der Domkapellmeister zu St. Nicolas, der hochverehrte Abbé Bovet, ein Hauptverdienst darin hat, dass in diesem Kanton – und insbe-

sondere in der Maitrise de Saint-Nicolas – das volkstümliche Singen so sorgfältig gepflegt wird. Das Bild des dirigierenden Abbé, vor ihm ein paar seiner Singbuben, im Hintergrund der Turm des Fryburger Münsters – das ist die hübsche Etikette auf einer Reihe von HMV-Platten (Schweizerproduktion). Bei den meisten dieser herzerfreuenden Lieder lesen wir «Paroles et musique de J. Bovet». Da sind schlichte Heimatklänge, einfache geistliche Lieder, da ist sogar ein «Chant des Internés français en Suisse 1940» (HE 162) und da ist das schönste von allen «Là-haut sur la montagne» (HE 161).

Ebenfalls in doppelter Eigenschaft, als Komponist und als Dirigent tritt uns P. Kaelin auf einer ganzen Serie Fryburger Platten entgegen. Er leitet den ausgezeichneten Choeur du Régiment de Fribourg bei der Wiedergabe einiger Heimatlieder, unter denen natürlich der «Ranz des Vaches» nicht fehlen darf (HE 165); erwähnenswert ist im weiteren «Soldat de Fribourg» (HE 166), das «Beresinalied» und das schöne «Terre haute et féconde» (HE 167).

1942 (OZA 696–OZA 823 u.a.)

Elisabeth Gehri, Alt; Wilhelm Tisch, Bass; Zbyslaw Woszniak, Tenor (die drei Vokalisten werden vom Radioorchester Zürich unter Leitung von A. Kranhals begleitet); das Winterthurer Stadtorchester (Leitung H. Scherchen) mit André Ribeaupierre, Violine; Paul Baumgartner, Klavier; Elsie Attenhofer (Werner Wollenberger am Klavier); Walter Wild Schwyzerörgeli; Orchester «Allegro»; Orchester musette Roger Rosso; «The Berry's» u. a.

Wie im vorangegangenen Jahr wurde den Aufnahmen mit klassischer Musik wiederum breiter Raum zugemessen. Basierend auf Schubertmelodien wurde von Felix Weingartner Otto Maags Märchenoper «Schneewittchen» vertont. Partien aus diesem Werk mit drei Künstlern des Basler Stadttheaters (Elisabeth Gehri, Wilhelm Tisch und Zbyslaw Woszniak) und dem Radioorchester Zürich wurden auf Platten übertragen (DB 10003, DB 10005 und DB 10006).

Weitere Einspielungen erfolgten durch das Winterthurer Stadtorchester; dazu gehört Haydns berühmte Symphonie No. 94 (No. 6) in G-dur mit dem Paukenschlag (DB 10000-10003). Weitere Aufnahmen dieses Orchesters wurden mit dem Violinsolisten André Ribeaupierre mit Werken des italienischen Komponisten Tartini gemacht (DA 6093/94).

Abbildung 9:

Elisabeth Gehri, Alt
1917 in Frutigen (BE) geboren. Sie starb 1977 in Zug.
Die Sängerin war von 1940–42 am Stadttheater Basel tätig.

Die beiden letztgenannten Platten erhielten den Schallplattenpreis der Weltwoche für die besten Plattenveröffentlichungen der Jahre 1941/42.

Eine Serie sehr schöner Liederinterpretationen (Schubert, Schumann, Goublier und Toselli) verdanken wir dem Bariton Paul Sandoz vom Stadttheater Basel (JK 24,25,26,29; HEX 109). Der Sänger wird von Werner Marti, Piano und auf JK 25 zusätzlich von F. Mottier, Cello begleitet.

Schliesslich sei noch auf eine Serie des Pianisten Paul Baumgartner hingewiesen, welcher einige Werke von Schumann, Liszt und Chopin auf Platten einspielte. Der Weltwoche vom 15. Oktober 1943 entnehmen wir den folgenden Bericht:

Paul Baumgartner

R. R. Man wird nicht bestreiten können, dass bis zum Kriege das Starwesen bei der Schallplatte ein erhebliche Rolle gespielt hat. Eine Beethoven-Sonate musste von Schnabel, ein Chopin-Walzer von Cortot oder ein Debussy-Prélude von Gieseking gespielt sein. Die gegenwärtige Zeit hat viele dieser einst berühmten Aufnahmen in den Verkaufsregalen zum Verschwinden gebracht. Dafür aber bietet sie jungen Kräften Gelegenheit, ihr Können zu zeigen.

Mit dem Engagement von Paul Baumgartner hat die HMV eine sehr glückliche Hand gehabt. In seinen ersten Aufnahmen erweist er sich als Pianist von grossem technischen Können und ebenso hoher Musikalität. Seine Interpretation der Mondscheinsonate, des Des-Dur-Walzers von Chopin und des Impromptus in As-dur (op. 142, Nr. 2) von Schubert wirkt packend und überzeugend. Und mit den glanzvollen «Etudes symphoniques» von Schumann hat er vollends eine grossartige Aufnahme geschaffen. Dem Aufnahmetechniker des Zürcher Studios, Herr Brugger, ist dabei das Kompliment zu machen, dass ihm diese Klavieraufnahmen so gut gelungen sind, dass sie auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werden. Die Nummern der genannten Platten sind HMV DB 10007/012.

1943 (OZA 837–OZA 1003 u. a.)

Walter Baumgartner, Klavier; Paul Sandoz, Bariton (Klavierbegleitung von Walter Baumgartner); Ländlerkapelle Bornbuebe; Werner Marty, Klavier; «The Berry's»; Orchester «Allegro», u. a.

Dieses Mal wurde der grossartige Klavierinterpret Walter Baumgartner zu Aufnahmen für HMV verpflichtet. Aufgenommen wurden Kompositionen von Chopin, Sibelius-Dohnanyi, Liszt und Debussy (DB 10026-34). Eine weitere Serie stammt von Paul Sandoz (DB 10035-39). Sein Vortrag «Dichterliebe» op. 48 von Schumann, auf den beiden 30-cm-Platten DB 10037/38 enthalten, wurde mit dem Schallplattenpreis 1944 der Weltwoche ausgezeichnet.

Die 1943er-Produktion umfasst auch erste Aufnahmen der Schlagersängerin Hanny Schär (besser bekannt unter ihrem später angenommenen Künstlernamen Lys Assia). Sie wird vom Orchester «Allegro» begleitet.

1944 (OZA 1007–OZA 1200 u. a.)

Hans Vollenweider, Orgel; Suzanne Gyr, Klavier; Dubois & Gyr, Klavierduett; Walter Baumgartner, Klavier; Leo Nadelmann, Klavier; Ria Ginster, Sopran; Markus Rothmüller, Bariton; Bündner-Ländlerkapelle «Calanda», Chur; Basler Regiments-Tambouren & Pfeifer; Bob Huber's Tanzorchester; The Berry's u. a.

Auch das Jahr 1944 beschenkte uns mit einer Fülle ausgezeichneter klassischer Aufnahmen. Vier neu von HMV zugezogene Interpreten treten in Erscheinung: Ria Ginster (Leiterin für Sologesang an der Musikhochschule Zürich); Markus Rothmüller (Stadttheater Zürich), Suzanne Gyr (Konzertpianistin aus Genf) und Leo Nadelmann. Bei andern klassischen Aufnahmen spielen uns bereits vertraute Künstler.

Nachstehend Auszüge aus drei Besprechungen von HMV-Neuerscheinungen aus der Feder des rührigen Musikkenners Dr. Rudolf Rufener:

In Ria Ginster hat die inländische Vertretung der HMV nun auch eine Sängerin von Rang für ihre Aufnahmen gewonnen, die sich im hohen Masse als mikrophongeeignet erweist. Ihre Aufnahme von Schuberts «Dem Unendlichen» und dem «Dort wo du weilst» aus Händels «Semele» (DB 10044) müssen jeden Freund schöner Gesangskunst erfreuen. (Orgelbegleitung: Hans Vollenweider).

(Weltwoche, 24. November 1944)

Leo Nadelmann begrüssen wir zum ersten Mal auf Schallplatten. Überzeugend und mit schönem Ton spielt er von Chopin den «a-moll-Walzer» (op. 34, Nr. 2) und das «Nocturne in e-moll» (op. 72, Nr. 1) HMV DB 11156.

(Weltwoche, 27. April 1945)

Mit Suzanne Gyr ist für die HMV nun noch eine Pianistin gewonnen worden, deren besondere Begabung in der Ausdeutung moderner französischer Musik zu liegen scheint. In restlos beglückender Art spielt sie Debussys «La fille aux cheveux de lin» und elegant und geistreich gestaltet sie die raffinierte Einfachheit der Sonatine von Ravel (DB 10045/46).

(Weltwoche, 17. November 1944)

1945 (OZA 1213–OZA 1416 u. a.)

Suzanne Gyr, Klavier; Paul Baumgartner, Klavier; Walter Baumgartner, Klavier; Else Fink, Sopran; Elsa Scherz-Meister, Sopran; Margherita Perras, Sopran; Giuseppe di Stefano, Tenor; Kurt Preger, Tenor; Markus Rothmüller, Bariton; Paul Sandoz, Bariton; Bob Huber und sein Tanzorchester u. a.

1945 trat HMV mit der einheimischen Eigenproduktion ganz besonders hervor und stand damit unbestritten an der Spitze aller Schweizer Produzenten!

Suzanne Gyr spielt u. a. die «Fantasie in c-minor, K. 475» von Mozart (DB 10075-78) und die «Sonata in f-minor, op. 57» von Beethoven (DB 10081–85), während Walter Baumgartner z. B. mit «Papillon, op. 2» von Schumann zu hören ist (6015/16). Neue HMV-Interpreten treten in Erscheinung, so Else Fink mit Suzanne Gyr am Flügel, u. a. mit Schubert-Liedern (DA 6020–22), die Bernerin Elsa Scherz-Meister begleitet von K. Rothenbühler, Klavier mit modernen Kompositionen von Arthur Honegger (DB 10085/86). Die gebürtige Griechin Margherita Perras singt Lieder von Othmar Schoeck, wobei sie vom Komponisten persönlich begleitet wird (DB 10089/90). Fünf ihrer Lieder mit Othmar Schoeck wurden mit dem Schallplattenpreis der Weltwoche 1946 ausgezeichnet. (Die Perras-Aufnahmen stammen aus dem Herbst 1945. Zum Wettbewerb zugelassen waren alle Schweizeraufnahmen aus der Zeit vom 1. September 1945 bis Herbst 1946). Margherita Perras machte im weiteren noch Aufnahmen einiger Kantaten von Bach, bei welchen sie von Walter Meyer, Orgel und einer Oboe resp. einer Flöte begleitet wird (DB 10093/94). Weitere bedeutende Einspielungen wurden von Paul

Sandoz mit Kompositionen von Beethoven und Mendelssohn gemacht. Karl Matthaei begleitet auf der Orgel und auf einigen Titeln spielt zusätzlich der Cellist Anton Tusa (DB 10091/92, 10095, 10097). Markus Rothmüller ist in einer Aufnahmeserie mit Liedern aus Schuberts «Winterreise» zu hören. Er wird von Suzanne Gyr, Klavier begleitet (DB 10103-108) und DA 6024/25). An dieser Stelle möchten wir noch zwei Kommentare aus der Weltwoche zu den oben erwähnten Einspielungen einflechten:

Klavierplatten

R. R. Bach: Paul Baumgartner spielt die berühmte «Chromatic Fantasie und Fuge in d-minor» mit jener verantwortungsbewussten Werktreue, die wir an ihm so hoch schätzen und für die er seine ganze reife Meisterschaft einsetzt. Eine bewundernswerte Aufnahme! (DB 10100-10101).

(Weltwoche, 18. April 1946)

HMV-Gesangsplatten
Ria Ginster–Paul Sandoz

R. R. Edle, manchmal fast etwas süsse Liedkunst, in der sehr aparten Besetzung mit Klavier und Bratsche als Begleitinstrumente: so stellen sich die «Zwei Gesänge, op. 91» von Johannes Brahms dar. Der warme Sopran von Ria Ginster klingt mit den Instrumenten (Paul Baumgartner und Oskar Kromer) beglückend schön zusammen (DB 10098/99).

Ebenfalls mit Paul Baumgartner als Begleiter am Klavier singt Paul Sandoz zwei muntere Wanderlieder von Eichendorff-Schoeck («Reiselied» und «Wanderlied der Prager Studenten» DB 10036). Mit sehr feiner Gestaltungskunst nimmt er sich sodann der sechs gehaltvollen Beethoven-Lieder nach Texten von J. F. Gellert an. Den bedeutenden kleinen Zyklus begleitet Karl Matthaei auf der Orgel. Verdienstlich ist, dass nun auch Mendelssohn wieder zu Ehren gezogen wird. Aus dem «Paulus» singt Sandoz «Gott sei mir gnädig» (DB 10097) und aus dem «Elljas» das ganz grossartige «Es ist genug» (Orgel: Karl Matthaei, Cello: Anton Tusa); diese Nummer DB 10095 darf man sich als eine der schönsten Platten von Sandoz merken.

(Weltwoche, 8. Dezember 1946)

Wenig wissen wir von der Aufnahmeproduktion auf dem populären Gebiet. Einzig bekannt sind uns zwei Titel von Bob Huber und seinem Tanzorchester (HE 681).

1946 (OZA 1445–OZA 1575 u. a.)

Maria Stader, Sopran, mit dem Winterthurer Stadtorchester (Leitung Hans Erismann); Gesangsgruppe Geschwister Hemmi mit Ländlerkapelle «Bündner Buoba»; Ländlerkapelle «Calanda», Chur; Mario Melfi et son orchestre; Accordeon-Quartett Koella-Martin; Bar-Martinis, Gesangsensemble Lorenzis u. a.

Bald nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs begann die Firma HMV, die Schweiz wieder mit Platten aus ihrem internationalen Repertoire zu beliefern. Einspielungen mit klassischer Musik durch einheimische Künstler wurden von da an nur noch selten gemacht.

Zu Beginn des Jahres entstanden noch die hervorragenden Aufnahmen der Sängerin Maria Stader mit Kompositionen von Mozart:

Voi lo sapete/Non più cosa son (aus «Figaros Hochzeit»)	DA 6026
l'amerò sarò constante (aus «Rè Pastorale»)/Alleluja (aus «Exsultate, jubilate»)	DB 10111

In der Besprechung der «preisgekrönten Schallplatten» anlässlich des von der Weltwoche 1946 durchgeführten Wettbewerbs steht über diese Sängerin folgendes zu lesen:

Auf den zwei Mozartplatten, die Maria Stader für die HMV gesungen hat, überzeugt am meisten das «Alleluja» aus «Exsultate, jubilate», das die Sopranistin mit grosser Beweglichkeit und trotzdem sehr warmen Ton vorträgt: sie erweist sich dabei als prädestinierte Mozartsängerin. Die Begleitung ist vom Winterthurer Stadtorchester (unter Hans Erismann) stilistisch gut ausgeführt. Die Platte DB 10111 erhält den zweiten Preis.

(Weltwoche, 22. November 1946)

1947 (OZA 1596–OZA 1663 u. a.)

Paul Sandoz, Bariton; Kurt Preger, Tenor mit Bar Martinis; Bündner Ländlerkapelle «Calanda», Chur; Trio «Gandria» della Radiosvizzera italiana, u. a.

1948 (OZA 1710–OZA 1726 u. a.)

Bündner Ländlerkapelle «Calanda», Chur; Lothar Loeffler Ensemble mit Vico Torriani, Gesang, u. a.

1949 (OZA 1763–OZA 1781 u. a.)

Fanfare «Perce Oreille», Jodlerklub Thun, u. a. Dem Journal des Jodlerklub Thun entnehmen wir, dass dessen obigen Aufnahmen am 31. Mai 1949 in Zürich erfolgten.

1950 (OZA 1792–OZA 1829 u. a.)

Kapelle «Rhy-Buebe», Basel (Leitung Konrad Würmli); Ländlerkapelle «Calanda», Chur, u. a.

1951 (OZA 1904–OZA 1931 u. a.)

Paul Sandoz, Bariton mit Rose Dobis, Piano; Kapelle «Niederdorf-Buebe», Zürich (Leitung Jost Ribary); Jodlerklub «Edelweiss», Luzern, u. a.

1952 (OZA 2027–OZA 2030 u. a.)

«Alti Richtig» Basler Mittwoch Gesellschaft, Singeliten des Realgymnasiums Basel, u. a.

Damit endet die Geschichte der ältesten Grammophonplattenfirma Europas (der Gramophone Co. Ltd. London). Über ein halbes Jahrhundert hinweg – seit 1901 – hat sie die Schweiz unentwegt mit Tausenden von Aufnahmen schweizerischer Künstler kulturell bereichert, wie es keine andere Firma auch nur annähernd zuwege gebracht hatte. Sie sei deshalb von den Schallplattenfreunden in dankbarer Erinnerung behalten!

F2) Polydor

Das Herauswachsen der neuen, unabhängigen DGA (Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft) und ihrer Exportmarke Polydor aus

der englischen Mutterfirma Gramophone Company Ltd. haben wir bereits am Ende von Kapitel C3 im Abschnitt «Die glückliche Jugend der Gramophone Co. geht zu Ende» und «Übergang zur Epoche nach 1920» dargestellt (siehe dort Details und Etikettabbildungen). Bald nach dem Ersten Weltkrieg, dem die neue DGA ihr Werden verdankt, vollzieht sich unter der neuen Leitung ein gewaltiger Aufschwung dieses Unternehmens, als ob das Ziel leitend gewesen wäre, wenigstens im deutschsprachigen Raum den Schallplattenmarkt an sich zu reissen. Schon während die Nachkriegsverhandlungen über die Rechtsbefugnisse noch im vollen Gang waren, begann die DGA bereits Kontakt mit ausländischen Musikhäusern zwecks Generalvertretung aufzunehmen.

Und kaum hatte das Kriegsgericht im September 1920 den Entscheid ausgesprochen, dass die DGA fortan zu Aufnahmen im deutschen Sprachraum berechtigt sei, rückte bereits ein Team fahrender Aufnahmeingenieure in Zürich an und installierte das Aufnahmegerät in der neu ernannten Generalvertretung, dem Musikhaus Hüni an der Fraumünstergasse 21, um daselbst eine Serie vorzüglicher Schweizertitel auf Platten zu bannen.

Musikhaus Hüni, Fraumünstergasse 21, Zürich, Oktober 1920

Über 100 Titel wurden aufgenommen, die Matrizennummernserie umfasst 481 ar-594 ar. Die alte Methode der Matrizenkennzeichnung mit einem Ingenieursuffix (siehe Kapitel C2!) wird von der Mutterfirma her beibehalten; der Name des mit ar (25 cm)/as (30 cm) gekennzeichneten Ingenieurs ist leider nicht bekannt. Das Aufnahmedatum Oktober 1920 ist sichergestellt durch die Anzeige dieser DGA-Serie in der Berner Tageszeitung Der Bund vom 10. Januar (sowie vom 13. Januar in abgeänderter Form) 1921, wo wörtlich die Angabe erfolgt: «Die im Oktober 1920 in Zürich neu aufgenommenen Musikplatten vom Jodlerklub Stalden i. E.... etc. sind soeben eingetroffen.»

Zum gleichen Zeitpunkt, am 1. Oktober 1920, erfolgte der Eintrag der neuen DGA im schweizerischen Handelsregister.

Die Aufnahmen erschienen ursprünglich mit dem «Gramophone-Record»-Etikett, das ein Grammophon ohne Hund abbildet, gelegentlich auch mit grünem «Polyphon»-Etikett, wie wir Ende Kapitel C3 darlegten.

Tanzplatten

in unerreichter Auswahl neu eingetroffen.

Neue Schweizeraufnahmen

echte deutsche Grammophonplatten

zu Fr. **5.—**

Neu-Aufnahmen folgender bekannter Vereinigungen: Gemischtes Quartett Zürich; Schweizer Ländlermusik-Vereinigung Zürich; Jodel-Doppelquartett Zürich mit Solojodler; Vereinigte Basler Handharmonikaspieler; Berner Jodler-Doppelquartett „Edelweiß"; Erste Berner Bauernkapelle Gebr. Meyer & Zwahlen, Bern; Stadelmann & Erni, Schwyzerorgel-Duett; Ländlerkapelle Fuchs, Einsiedeln; Toggenburger Streichmusik, Ebnat-Kappel; Schneider-Duncker, Cabaret Bonbonière: Emmenthaler Jodlerclub, Stalden; Paul Gerber und Frau, Jodler-Duett.

Musikhaus HÜNI, ZÜRICH

Alleinvertretung der Deutschen Grammophon-A.-G., Berlin

NB. Die echten deutschen Künstlerplatten der Deutschen Grammophon-A.-G. (Caruso, Melba, Frieda Hempel, van Endert, Dux, Battistini, Slezak, Moissi, Schwarz usw. usw.;

Alle Künstlerplatten, auch Duette und Quartette kosten bei uns nur

Fr. **9.—**

Abbildung 10:

Damals extrem modern erscheinendes Inserat des «Musikhaus Hüni Zürich, Alleinvertretung der Deutschen Grammophon – AG Berlin» Sowohl die aufgenommenen Künstler wie der Plattenpreis sind erwähnt. Erschienen im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 22. Januar 1921.

Die aufgenommenen Künstler sind aus obigem Inserat zu ersehen. Nicht zufällig bildete die Schweiz das erste Aktionsfeld der DGA nach dem Krieg: da sie vom Kriegselend weitgehend verschont geblieben war, vermochte sie am ehesten ein schallplattenkaufendes Publikum zu stellen.

In regelmässigen Zweijahresabständen erfolgten jeweils neue Schweizeraufnahmen durch die DGA. So fand die nächste Aufnahmeserie im September 1922 statt, und zwar in drei Teilen:

Musikhaus Hüni, Fraumünstergasse 21, Zürich	1. September 1922
Musikhaus Hüni, Fraumünstergasse 21, Zürich	16.–20. September 1922
Kaiser & Co., Marktgasse 39, Bern	21.–25. September 1922

Dass die klassische Sängerin der Wiener Staatsoper, Felicie Hüni-Mihacsek, ungefähr am 1. September seltsamerweise sechs Schweizerlieder auf Platten sang, ist wohl dem Umstand zu verdanken, dass sich die ursprünglich ungarische Sängerin damals mit Alfred Hüni, einem Angehörigen der Familie Hüni (vom gleichnamigen Musikhaus) verheiratet hatte. Die Matrizennummern: 1661–1666 ar.

Die Zürcheraufnahmen fanden etwa vom 16.–20. September 1922 statt; sie umfassen die Matrizennummern 1741–1821 ar und 885–886 as (30 cm-Aufnahmen des Orchesters Gilardelli Zürich). Etwa gleichzeitig wurde übrigens in Berlin der Zürcher Humorist Seppl Dammhofer mit einigen köstlichen Nummern wie «Sächsilüte Züri» und «Füsilier Bumä im Manöver» von der DGA aufgenommen (188–189 ax und 217–222 ax). «Stocker Sepps Erste Unterwaldner Bauernkapelle» aus Zürich verewigte sich damals zum ersten Mal auf Schallplatten (1788–1803 ar) und sollte sich dank so hervorragend gespielten Titeln wie «Holzhackerbuabn» und «Echo vom Bürgenstock» bald grösster Beliebtheit erfreuen.

Ebenso ragte die geradezu «klassisch» gewordene «Ländlerkapelle Kasi Geisser Altdorf» mit dieser ihrer zweiten Aufnahmeserie (die ersten Aufnahmen waren kurz zuvor auf «Odeon» erfolgt) als mustergültiges Vorbild hervor.

Die ganze Zürcher-Serie war inseriert im Tages-Anzeiger vom 6. Dezember 1922, die Berner Serie in «Die Zeitung, Bernisches Nachrichtenblatt» vom 12. Dezember 1922 (mit Angabe des Aufnahmeorts).

Aus unseren Schweizer Neuaufnahmen
besonders vielverlangte

Grammophon-Platten:

Felicie Hüni-Mihacsek
(von der Staatsoper Wien)

14455 O bleib bei mir (Volkslied).
Das Rütli: „Von ferne sei herzlich gegrüsset" (J. Greith).

14456 Erinnerung: „Ihr Berge lebt wohl" (Brunner).
Thurgauer Lied: „O Thurgau, du Heimat" (Volksweise).

14457 Schweizerlied: „Lueget vo Bergen und Tal" (Ferdinand Huber).
Das Schwyzerhüsli: „I han es Hüsli nett und blank" (Franz Abt). 6317

Musikhaus Hüni, Zürich
Fraumünsterstrasse 21 (Zentralhof)

Abbildung 11:

Die Hüni-Mihacsek-Platten waren im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 6. November 1922 angezeigt.

Bei den Berner Aufnahmen vom 21.–25. September im Musiksaal der Musikabteilung des Warenhauses Kaiser & Co. fanden hauptsächlich die sehr populären Bernerischen Jodelklubs Berücksichtigung. Fast 100 Titel wurden eingespielt, nämlich Matrizennummern 1822–1920 ar. Die genaue Datierung der Schweizeraufnahmen-Serie 1922 verdanken wir dem Journal des Berner Jodlerklubs Bern, woraus wir die Daten 23. September [1867–1874 ar] und 24. September [1887–1890 ar] entnehmen konnten. Für die zwölf Aufnahmen erhielt der BJK von der Firma Kaiser & Co. 960.– Franken, einen damals erstaunlich hohen Betrag.

Sonntags geöffnet

Grammophon-Platten

zu Fr. 6.—

Aus den von uns neu aufgenommenen Schweizerplatten empfehlen wir ganz besonders:

Best.-Nr.

Quartett des Lehrergesangverein Zürich
(Leitung: Kapellmeister Denzler)

14586 Sonntag ist's, von Breu
Draus ist alles so prächtig, von Silcher

14587 Schweigsam treibt ein morscher Einbaum, von Heim
Die Mühle im Tale, von Wesseler

14588 Wer hat dich, du schöner Wald, von Mendelssohn
Wach auf, mein liebes Schweizerland, von Attenhofer

14589 Margareth am Tore, von Attenhofer
Der treue Kamerad, von Attenhofer

14590 Das Wandern, von Zöllner
Schifferständchen, von Heim

14591 Grüsse an die Heimat, von Kromer
Vineta, von Heim

Felicie Hüni-Mihacsek

14455 O bleib bei mir (Volkslied)
Das Rüdli: Von ferne sei herzlich gegrüsset (J. Greith)

14456 Erinnerung: Ihr Berge lebt wohl, v. Brunner
Thurgauerlied: O Thurgau du Heimat (Volksweise)

14457 Schweizerlied: Lueget vo Berg und Tal, von Ferd. Huber
Das Schwyzerhüsli: I han es Hüsli nett und blank, von Franz Abt

Salon-Orchester Gillardelli, Zürich

14548 Caro mio ben, von Giordani
Melodia, von Sgobbi

19035 Berceuse, von Simon
Zapateapa, von Sarasate

19034 Wiegenlied, von Sgobbi
Melodia, von Sgobbi

Stocker-Sepp's Erste Unterwaldner Bauernkapelle, Zürich

14506 Schweizer Etappenmarsch
Stocker-Sepp's Einzug in Glarus, Marsch

14507 Gruss an Bern, von Friedemann
Holzhackerbuabn, Marsch

14508 Echo vom Bürgenstock, Polka
Station Schwyz, Polka

14509 Frühlingsweisen, Walzer
Lachschottisch, von Stocker

14510 Fidele Schwyzer, von Sepp Inglin (Schottisch)
Zoge Buobe, Ländler von Meier

14511 Heiris Bödeler, Ländler von Meier
Ingli im Civil, Schottisch von Meier

14512 Ibriger Ländler
Morgens früh, Ländler

14513 Gruss aus Wollerau, Ländler
Gruss aus Spiez

Ländlerkapelle Geisser, Altdorf

14514 Vrena Kilbi, Schottisch
Urner Bödeler, Walzer

14515 Xandi, ist das alles? Walzer
Die kleine Frieda, Polka

14516 Ingebohler Senne-Chilbi mit Jodler
Stubete, Schottisch

14517 Vorstädtler-Schottisch
Es gahd nid bös

14518 Der lustige Vorstädtler-Schmied
Kasi, mach en Urchige

14519 Auf Schlossbergs Höhen
Urner Sennechilbi Ländler

Stadelmann & Erni, Handharmonika-Duett, Zürich

14535 Frei weg, Marsch
Jugendfest, Marsch

14536 Ibächler-Ländler, Walzer
Ländler-Schottisch

14537 Schwyzer-Sennen-Mazurka
Polonaise

14538 Schwyzer-Ländler No. 3
Schwyzer-Ländler No. 4

14539 Lach-Schottisch
Gersauer-Schottisch

14540 Liebes-Walzer
Verwandte Seelen

14541 Dachauer-Ländler
Rheinländer-Polka

Seppi Dammhofer, Zürich

14562 D'Sauserfahrt vom Chegelklub „Alli Nüün" uf Herrliberg am See, v. S. Dammhofer
D' Hauptprob vom Gsangverein „Chüchhueschte" as Eidg. Sängerfest, Luzern, von S. Dammhofer

15698 Uf em Volksfescht im Albisgüetli, von S. Dammhofer
E lustigi Isebahnfahrt, von S. Dammhofer

14564 D'Innerschwyzer Burechilbi, v. S. Dammhofer
Grichtssitzig im Säuliamt, v. S. Dammhofer

14565 Sächsläute Züri, von S. Dammhofer
Füsilier Bumä im Manöver, v. S. Dammhofer

14566 Bim Zahnarzt, von S. Dammhofer
E lustigi Versteigerig, von S. Dammhofer

14567 Wäg em Mietamt, von S. Dammhofer
Am Stammtisch zum „Grüene Aeffli", von S. Dammhofer

Wir empfehlen unsere überaus reichhaltigen Lager in originellen Schweizerplatten, in Künstler- und Tanzplatten bester Qualität. Man verlange Verzeichnis über Schweizer-Neuaufnahmen und Katalog 1922/23.

Musikhaus Hüni. Zürich

Abbildung 12:

Die ganze Zürcher-Aufnahmeserie vom 16.–20. September 1922 wurde im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 6. Dezember 1922 angezeigt.

Zu erwähnen bleibt, dass bei dieser Schweizeraufnahmen-Serie 1922 der seltene Fall vorliegt, dass das Aufnahmeteam nicht durchwegs in Zürich stationiert bleibt, sondern definitiv (nach Bern) weiterreist, so dass ein geschlossener Block von Berner-Matrizennummern an den Zürcher-Block anschliesst (Aufnahmemodus c nach unserer Einteilung im Kapitel C2).

Im August 1923 spielte das deutsche DGA Studio-Orchester in Berlin einige Schweizermärsche in den Trichter, die in der Schweiz ohne Künstlerangabe als «Original Grammophon Aufnahme» oder als «Militärmusik» erschienen (Matrizennummern 665–72 ax und 740/41 ax und 2139 ar). Ein Inserat des Musikhauses Hüni in der NZZ vom 4. November 1923 weist kurz darauf hin: «Die schönsten schweizerischen Armeemärsche sind neu aufgenommen». In dieselbe Zeitepoche fallen ungefähr die Aufnahmen einiger Schweizerlieder durch das «Nebe Quartett Berlin» (2383–85 ar und 2441–43 ar), im selben Hüni-Inserat ebenfalls erwähnt: «... Armeemärsche sind neu aufgenommen und eine grosse Zahl der beliebtesten Schweizerlieder (Nebe-Quartett).»

1924 Nachpressungen mit dem Polydor-Etikett anstelle von Neuaufnahmen

Erstaunlicherweise finden 1924 keine Neuaufnahmen statt, statt dessen werden die «Gramophone-Record» Platten aus 1920 und 1922 auf Polydor-Platten nachgepresst, mit dem neugeschaffenen POLYDOR-Exportetikett (siehe Kapitel C3, Ende). Dank diesen Zweitpressungen, die höhere Auflageziffern hatten, kann man die 1920/22 Einspielungen noch heute relativ häufig auffinden.

Neu erscheinen einzig einige Studioaufnahmen des Hausorchesters zu Berlin aus Januar 1924 mit den Titeln «Marsch des Zürcher Infanterie-Regiments No. 27» (1359ax), «1820–1920 Festmarsch zum hundertjährigen Jubiläum der Harmonie Fulenbach» (1362ax) und dem «Gruss vom Hauenstein» (1407ax).

Um 1924 ging die DGA-Generalvertretung für die Schweiz vom Musikhaus Hüni Zürich über an das Warenhaus Kaiser & Co. Bern, Marktgasse 39, welches 1920 eine Spezialabteilung für Musikapparate und Platten eröffnet und die Berner Aufnahme-Serie vom September 1922 in mustergültiger Weise für die DGA organisiert hatte.

Für den Ausbau der Schallplattenabteilung des Warenhaus Kaiser wird im Oktober 1926 eine eigene Aktiengesellschaft ins Leben gerufen: die Grammo AG, welche nun die Generalvertretung der Firma Polydor für die Schweiz praktisch betreibt. Sie errichtete in mehreren Schweizerkantonen Zweigniederlassungen mit kleinen Verkaufsgeschäften für Polydor-Produkte, zwecks rascher und grossangelegter Verbreitung der «Polydor»-Schallplatten und -Apparate. So entstand in Zürich schon am 3. November 1926 die Grammo AG. Zürich am Rennweg 19.

Als Verwaltungsratsmitglied der Grammo AG wird im Gründungseintrag Dr. jur. Ernst Gerber, Bern genannt (SHAB vom 3. November 1926), Obmann über allem ist die Direktion des Hauses Kaiser & Co., Robert Kaiser (in Genf), Otto und Bruno Kaiser in Bern.

Musiksaal des Warenhauses Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern: 10.–20. August 1926

Nach der Regelung der rechtlich-wirtschaftlichen Belange finden im August 1926 die nächsten Schallplattenaufnahmen statt; Ort und Datum entnehmen wir der folgenden Pressenotiz:

MITTEILUNG

Infolge Neu-Aufnahmen auf Grammophonplatten in unserem Musiksaal fallen unsere Abend- und Nachmittagskonzerte bis auf weiteres aus.

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Abteilung Musikapparate und Platten

15005

Abbildung 13:

Diese Mitteilung erschien in der Berner Tageszeitung Der Bund *vom 10. August 1926 (am 12. August wiederholt).*

Die Aufnahmeserie umfasst Matrizennummern 302–471 bk. Aufgenommen wurden ausser dem beliebten Zürcher Humoristen Dammhofer nur Berner Künstler, so z. B. der Sänger Alfred Dörner vom Berner Stadttheater, Hans Gfeller (Handorgelspieler aus Bümpliz) und natürlich die unbestreitbar führenden bernerischen Jodelklubs. Die Platten erschienen auf Marke «Polydor», in einer bedruckten Papierhülle von Kaiser & Co. AG. Die Serie war im Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich vom 7. Dezember 1926 (in allgemeiner Form) und vom 28. Januar 1927 (einzelne Platten aufgeführt) angezeigt.

Abbildung 14:

Paul Gerbers 1927-Aufnahmen erschienen als erste mit dem neuen «Polydor»-Etikett (Figur grün anstelle von rot).

Im Herbst 1927 unternahm der bekannte Schweizer Jodler Paul Gerber, der seit 1905 bereits eine Unzahl von Schallplatten bespielt hatte, eine Deutschlandtournee, anlässlich der er nicht weniger als sechs Aufnahmestudios besuchte, unter anderm auch das DGA-Studio in Berlin, wo im Oktober sechzehn ausgezeichnete Jodeltitel festgehalten wurden (Matrizennummern 851–66 bd). Teilweise wird er von einer auf dem Etikett nicht erwähnten Jodlerin begleitet.

Im selben Jahr ändert die DGA ihr «Polydor»-Etikett im Sinne einer farblichen Vereinfachung: nur noch Goldschrift auf grünem Untergrund; d. h. die bisher rote «Polydor»-Figur mit den Hörtrichtern ist jetzt grün.

Etwa ab 1926/27 übernimmt die DGA in Berlin die Rechte der amerikanischen Firma Brunswick für Deutschland; sie kann von nun an die berühmten amerikanischen Jazzaufnahmen dieser Firma (z. B. King Oliver, Louis Armstrong) in Deutschland und in der Schweiz auf «Brunswick» herausbringen. Zudem ist die DGA berechtigt, das «Brunswick»-Etikett als Untermarke neben der Hauptmarke «Polydor» für Eigenaufnahmen volkstümlichen Stils zu benutzen. So erklärt es sich, dass die im folgenden erwähnten Schweizerserien der DGA teilweise auf «Brunswick» statt auf «Polydor» erschienen.

Die Generalvertretung der Marke «Brunswick» für die Schweiz wird von Kaiser & Co. AG von 1927–29 an das befreundete Musikhaus Foetisch Frères SA, Lausanne abgetreten.

Abbildung 15:

Foetisch Frères SA inserierte für «Brunswick-Platten» als «Generalvertreter für die Schweiz» Zsr. f. Musikhandel u. -Industrie vom April 1928.

Église St.-François, Place St.-François, Lausanne: 24. April-5. Mai 1928

Die musikalischen Darbietungen am Fête des Vignerons in Vevey vom August 1927 hatten dank den speziell für diesen Anlass geschaffenen Kompositionen des welschen Meisters Gustave Doret ein derart hohes Niveau erreicht, dass die Leitung der Grammo AG/Kaiser & Co. AG beschloss, sie möglichst vollständig auf «Polydor»-Platten zu bannen. Die Organisation dieses Unterfangens wurde dem Mit-Generalvertreter (für die Untermarke «Brunswick») Foetisch in Lausanne übertragen. Und wirklich fand sich ein Jahr darnach Aufnahmeingenieur Walter Buhre aus Berlin mit seinem Gehilfen Bläsche in Lausanne ein und verewigte die Matrizennummernserie 624–800 bf (25 cm) und 540–544 bg (30 cm) auf Platten.

Als der von A. Porchet dirigierte *Choeur de Lutry* (mit Solosängern Samuel Gétaz und Pierre Décosterd) unter Begleitung des Orchestre Ernest Décosterd am 25. April Dorets Kompositionen aufnahm, war dieser persönlich zugegen. Auch am folgenden Tag wurden Winzerlieder aufgenommen, gesungen von der beliebten «Groupe Choral Fribourgeois» unter Abbé Bovet's Leitung.

Auch einige Jodeldarbietungen des Jodlerpaars Frey-Berhardsgrütter (weitere Aufnahmen für «Polydor» folgten Ende 1928!) fanden in Lausanne den Weg auf die Schallplatte, und zum Schluss, am 4. und 5. Mai, vierundvierzig Aufnahmen der Ländlerkapelle «Kasi Geisser, Wollerau», die als ein Höhepunkt schweizerischer Volksmusik gelten dürfen.

Ein ausgezeichneter Bericht über den Aufnahmevorgang in der Église St.-François erschien am 26. April in der Berner Tageszeitung *Der Bund* (siehe unten!). Ein kleiner Bericht erschien ferner am 26. April in der *Gazette de Lausanne,* worin verdankenswerterweise als Aufnahmedatum angegeben ist: «Mardi soir ont commencé les enregistrements», sowie: «les enregistrements se poursuivront ainsi pendant une dizaine de jours», was uns die Datierung (24. April–5. Mai) ermöglichte. Ein grosser Teil der herausgekommenen Aufnahmen ist in der Schw. Zsr. f. Musikhandel und -Industrie vom Juli 1928 angezeigt; der ebenda auf Seiten 119/120 publizierte Aufnahmebericht erschien zwei Monate verspätet und gibt fälschlich als Dauer der Aufnahme «vier Wochen» (statt zwei) an.

Die Winzerfestlieder von Vivis

Dorets Musik wird für Polydor aufgenommen

Aus der St-François-Kirche in Lausanne strömt Licht in den frischen Frühlingsabend hinaus. Frauen und Männer drängen sich durch eine Pforte; sie werden von einem Aufseher gemustert und wer sich nicht ausweisen kann, muß draußen bleiben. Nun wird die Türe sorgsam geschlossen und Nachzügler werden verhalten, nur auf den Zehenspitzen den Raum zu betreten.

Was geht drinnen vor? Die ehrwürdigen Kirchenmauern sind mit Tüchern verhängt. Mitten im Schiff ist ein Kasten aufgestellt, an dessen Vorderseite eine kleine, kreisrunde Kapsel sich abhebt. Orchesterleute sitzen im Halbrund davor und stimmen ihre Instrumente; auf einem Podium stellen sich Sängerinnen und Sänger in Reih und Glied. Es sind die letzten Anordnungen zu einem Konzert. Wo sind die Zuhörer? Warum diese krause Aufmachung? Antwort: Hier werden phonographische Aufnahmen der Lieder und Chöre aus dem Festspiel des letztjährigen Winzerfestes von Vivis gemacht.

Durch Vermittlung der Firma Kaiser & Cie. in Bern, der Schweizer Generalvertreterin der Polydor-Gesellschaft, ist es uns möglich geworden, dem äußerst interessanten Aufnahmeprozeß beizuwohnen. Wie geht das zu und her?

Der Dirigent, Herr Porchet, gibt das Zeichen zur „Sammlung": „Das Spiel kann beginnen." Ein kurzes Glockengeklingel mahnt zur Bereitschaft. Die Sänger wissen: Jetzt gibt es nichts mehr von Schwatzen oder Tuscheln, Niesen oder Husten; jetzt heißt es: lautlos stillgestanden! An der Empore leuchtet ein weißes Licht auf und gibt dem Dirigenten das Zeichen, daß der Operateur, der in einem andern Raume seine Apparatur aufgestellt hat, bereit ist, aufzunehmen. Ein rotes Licht löst das weiße ab: Allerletzte Bereitschaft! Der Dirigent erhebt den Taktstock; das grüne Licht, das nun erscheint, kündet den Beginn. Kräftig und klangvoll setzt das Orchester mit seinem Sechzehntel-Lauf ein; dann kommt der Chor — Männer, Frauen und Töchter aus Lutry —, der mit seinen hellen, weichen Stimmen ein Lied Dorets, dem so genial das Volksliedmäßige ohne jede Trivialität gelingt, singt. Die Sänger tragen frei vor; man merkt ihnen an, daß Lust und Liebe zur Sache die strenge Selbstzucht, die sie üben müssen, leicht machen. Prächtig steigern sie ihre Leistung zum Schlusse.

Chor und Orchester verharren, nachdem der letzte Ton verklungen hat, in völliger Stille und Ruhe, bis dem Dirigenten das Erlöschen der Signallichter an der Empore bedeutet, daß der Aufnahmeapparat ausgeschaltet ist. Die Spannung löst sich.

Wer da nun meinte, das sei etwa schon die endgültige Aufnahme gewesen, irrt sich; das war bloß ein „Probeabzug". Drüben vor dem Orchester taucht Gustave Dorets prächtiger Künstlerkopf auf; recht temperamentvoll erklärt er mit seiner feinen Stimme, was er noch besser haben möchte, und was dem hörsichern Operateur aufgefallen sei. Vor allem scheint er von dem Orchester etwas mehr Schmiß und Konzentration zu verlangen.

Die Aufführung beginnt von neuem. Doret sitzt in einer Ecke; ein Leuchten geht über sein Gesicht; seine Lippen bewegen sich; er spricht für sich unhörbar den Text des Liedes mit und scheint mit seinem gestaltenden Willen die Sänger viel mehr in seinem Bann zu haben als es der wirkliche Dirigent vermöchte. Diesmal ist er zufrieden.

Wir hatten Gelegenheit, verschiedene Chöre zu hören; sie klangen alle in dem hohen Kirchenraume sehr frisch; reizvoll war auch das Lied des kleinen Geißhirten; der Knabe trug mit seiner hellen, ungebrochenen und kräftigen Stimme das Liedchen prächtig vor.

Und nun zu den Anlagen! Aus dem Aufnahmemikrophon, in das der Schall aufgenommen wird, gelangen die vorerst schwachen elektrischen Ströme in einen im Kirchenraum selbst aufgestellten Vorverstärker, und von hier geht die Leitung hinauf in einen besondern Raum, zu einem zweiten Verstärker, ins „Allerheiligste", das mit Apparatur, Schaltanlagen, Lampen vollgestopft ist, so daß der technische Leiter der Aufnahmeabteilung der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft, Herr Ingenieur Walter Buhre, der seit letzten Montag dort mit seinem Ablatus schaltet und waltet und uns ein freundlicher Führer ist, einige Mühe hat, uns neugierige Zeitungsleute hier so unterzubringen, daß wir alles Wissenswerte sehen und hören können. Ein Blick in einen von unten mit großen Glühbirnen erhellten Schrank könnte den Naiven zuerst vermuten lassen, es seien da kleine Saanenkäslein aufgespeichert; tatsächlich sind es die Wachsplatten, die zur Aufnahme dienen, und die hier unter einer gleichmäßigen Temperatur gehalten werden.

Nun wird eine dieser gelben Platten auf den runden „Operationstisch" gelegt; ein Steingewicht bringt die Scheibe in drehende Bewegung. Genau wie beim Grammophon der Stift über die Platte fährt, so beginnt nun der Reliefschreiber in Spiralform, die verstärkte Energie in mechanische Energie zurückverwandelnd, die verschiedenen Schwingungen auf der Wachsplatte einzuzeichnen. Aus einem Gehäuse in der Ecke hören wir das Lied, das soeben der Lausanner Tenor Dutour singt; ihm folgt der Gesamtchor. Der leitende Ingenieur setzt einen Trichter auf den Schreibapparat, und schon kann er dem aufmerksam aufhorchenden Doret und uns das soeben aufgenommene Werk vorführen. Es klingt natürlich noch nicht vollendet und ausgefeilt; im guten Apparat wird das auf der richtigen Platte wohl viel besser herauskommen — aber es ist auch so Wunders genug. Die provisorische Aufnahme zeigt, was noch etwa anzuordnen ist, wenn's ernst gilt: Die Bässe müssen etwas weiter gegen das Mikrophon hin placiert werden usw.

Was nun weiter mit den Wachsplatten geschieht, konnte selbstverständlich nicht mehr an Ort und Stelle vorgeführt werden; die Platten werden in der Fabrik in Berlin hergerichtet, und zwar wird zuerst ein Kupferabdruck genommen, der dann weiterverarbeitet wird, bis unter einem Druck von 75 Tonnen die schwarze Platte gepreßt wird, wie sie in den Handel kommt. Jährlich werden von Polydor drei- bis viertausend Aufnahmen gemacht.

*

Es ist ein sehr verdienstliches Werk, daß die prächtige Musik Dorets auf diesem Wege Gemeingut vor allem unseres Volkes werden kann; sie wird sicher auch im Ausland besten Anklang finden. Man darf sich auf diese Neuerscheinungen Polydors freuen. Die Ausschnitte aus dem Winzerfestspiel werden nicht nur ein prächtiges Andenken an jene schönen Tage sein, sie sind Zeugen von der Kultur des Volksgesanges in der Schweiz und damit Dokumente der schweizerischen Kultur überhaupt, die auf alle Zeiten lebendig bleiben werden.

Abbildung 16:

Aufnahme-Bericht aus der Berner Tageszeitung Der Bund *vom 26. April 1928.*

Neben dem kulturhistorischen Bewusstsein fällt besonders das technische Interesse auf. So erfahren wir, dass es sich noch um nur halbwegs elektrisch aufgenommene Platten handelt, nämlich vom Mikrophon bis zum Verstärker, dessen Töne noch mechanisch festgehalten wurden

Abbildung 17:

Schallplattenhülle für die Schweizer Polydor-Platten von 1928. Sie verrät uns, dass sich die Musikabteilung von Kaiser & Co. an der Marktgasse 39 befunden hat.
Für die Regionen ausserhalb von Bern wurde «Kaiser & Co. AG» durch «Grammo AG» ersetzt; und ab 1929 erschienen die Platten in deutschen Polydorhüllen.

(obwohl die DGA zu jener Zeit die Studioaufnahmen in Berlin bereits elektrisch ausführte). Daher tragen die Platten der Lausanner Serie keinen Vermerk, der auf elektrisches Verfahren hinweisen würde. Die Platten erschienen in schön bedruckten Papierhüllen.

Im Aufnahmestudio Berlin hingegen sind die acht Titel des Sängers «Hermann Ernst, Zürich» entstanden, die in der Schweiz. Zsr. f. Musikhandel und -Industrie vom Dezember 1928 angezeigt sind (Matrizennummer 764–71 br, aufgenommen im Juni 1928). Sie sind nicht nur von Interesse hinsichtlich der eigenwilligen Darbietungs- und Betonungsweise des Sängers (so vor allem die «Munotglöcklein»-Version, die zwei 25 cm Plattenseiten beansprucht) und bezüglich des Umstandes, dass wir alle acht Titel auf einer vom Hug-Studio angefertigten Überspielung auf (Privat)Langspielplatte mit der handschriftlichen Künstlerangabe «gesungen von Ernst Böni» auffinden konnten, wodurch sich «Hermann Ernst» als aus dem wahren Vornamen (Ernst) abgeleitetes Pseudonym enthüllt (bestätigt durch die mit der Überspielungsplatte aufgefundene unbeschriftete Testplatte mit 764/65 br, die nur aus Bönis Nachlass stammen konnte, woraus wohl seine Nachkommen die erwähnte Privatüberspielung machen liessen); vielmehr sind die Aufnahmen des Postbeamten Böni, der im Nebenberuf Sänger war, auch historisch als erste elektrisch aufgenommene Schweizertitel auf «Polydor» von Bedeutung.

Bei der Umstellung auf das elektrische Aufnahmeverfahren behielt die DGA das neue Grün-Etikett bei, versah es aber links und rechts vom Mittelloch mit dem Vermerk «Eletrical Recording» und «Serie Polyfar R» (Name des von der DGA entwickelten Electro-Aufnahmeverfahrens).

Nachpressungen akustischer Aufnahmen erschienen auf demselben Grün-Etikett, aber ohne den besagten Vermerk. So finden wir beispielsweise Seppl-Dammhofer- und Kasi-Geisser-Titel aus 1922 auf «Gramophone-Record» (ohne Hund, Originaledition), auf «Rot-Figur Polydor» (Nachpressung 1924–27) und auf «Polydor Grün-Etikett» (Nachpressung 1928–33).

Während das bisherige Etikett beibehalten wurde, mussten die bisherigen Aufnahmeingenieure grösstenteils einer jüngeren Generation von elektrotechnisch geschulten Ingenieuren weichen. Die mit dem neuen Polyfar-Verfahren arbeitenden Aufnahmespezialisten erhielten alsbald

grossbuchstabige Suffixe wie zum Beispiel BD (25 cm)/BE (30 cm) oder BK (25 cm)/BL (30 cm).

Eine weitere Studioaufnahme aus Berlin gibt es im Bereich des Jodelgesangs zu verzeichnen: Das fröhliche Appenzeller Jodlerehepaar Mary und Ernst Frey-Bernhardsgrütter schnitt im November 1928 eine Serie von Jodelliedern auf Platten (731–38 bh), worunter der rassige «Appenzeller Jodel» und das bekannte Kinderliedchen «Chämifeger schwarze Ma», das nun äusserst originell mit dem Mittel erotischer Metaphorik ins Humoristische abgewandelt erscheint. Anzeige dieser Aufnahmen in Schweiz. Zsr. f. Musikhandel und -Industrie vom April 1929.

Abbildung 18:

Erste elektrisch aufgenommene Schweizer «Polydor»-Platte: Von Ernst Böni besungen im Juni 1928.

Abbildung 19:
Jodlerpaar Ernst und Mary Frey-Bernhardsgrütter um 1930.

Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern, 8.–18. Juni 1929

Obwohl in den ungeraden Jahren normalerweise keine Schweizeraufnahmen erfolgten, wurde 1929 eine Ausnahme gemacht, wohl deshalb, weil 1928 nur die Fête-des-Vignerons-Künstler in einer Art welscher Sondersitzung zum Zug gekommen waren. Als bewusster Ausgleich dazu wurden dieses Mal deutschschweizerische, tessinerische und rätoromanische Künstler beigezogen: der Berner Männerchor, das Jodler-Doppelquartett des Pontonier-Fahrvereins Worblaufen mit Solojodler Jakob Ummel, die Ländlerkapelle Thöni aus Zürich, die Appenzeller Streichmusik «Edelweiss» aus Trogen und der populäre, in Zürich niedergelassene Basler Humorist Rudolf Bernhard, dessen unvergessliche Nummer «Wotsch ächt grüezi säge!» (Matrizennummer 1627 BD) noch heute erwähnt zu werden verdient; sodann der «Corale Ticinese Berna» und der rätoromanische Männerchor St. Moritz («Cor viril San Murezzan») und schliesslich der Genfer Humorist Jean Paul Motz, bekannt unter dem Pseudonym «Redzipet».

Die Aufnahmen umfassen die Matrizennummern 1434–1631 BD auf 25 cm «Polydor»- und «Brunswick»-Platten. Von den 30 cm-Platten erwähnen wir «Polydor» 27100 des Berner Männerchors unter Dirigent Otto Kreis mit einer von Friedrich Hegar vertonten, dunkel und schwermütig gehaltenen Gesangsaufführung des Gottfried-Keller-Gedichts «Schlafwandel» (Matrizennummer 594½ BE und 595½ BE).

Das Aufnahmedatum 8.–18. Juni 1929 ergibt sich aus einem Bericht der Berner Tageszeitung *Der Bund* vom 11. Juni 1929 über den Berner Männerchor, woraus hervorgeht, dass dessen Schallplattenaufnahmen (1554–61 BD) etwa auf den 14. Juni fallen; ferner berichtet der *Bund* vom 19. Juni 1929 detailliert mit Nennung der Künstler über diese Aufnahmeveranstaltung, deren Ende (18. Juni) somit feststeht. Die Aufnahmen des «Corale Ticinese Berna» mit den Tessinerliedern wurden zuerst gepresst, da sie sich anlässlich des eidgenössischen Schützenfestes Bellinzona (12.–30. Juli) gut verkaufen liessen; sie sind bereits am 27. Juli im *Bund* und im August 1929 in der Schweiz. Zeitschr. f. Musikhandel und -Industrie angezeigt. Die übrigen Platten sind dort erst in der Oktobernummer, im *Bund* erst am 3. November angekündigt.

Abbildung 20:
1929 erscheinen die ersten Schweizeraufnahmen auf «Brunswick».

Französische Kirche, Bern und Café Scheffler, Länggasse, Bern, 7. Mai-10. Juli 1930

Die 1930-Serie umfasst Matrizennummern 3189 BK-3717 BK. Genaues Aufnahmedatum liegt vor dank den Annalen des Jodlerklubs Thun, woraus ferner hervorgeht, dass ein Teil der Einspielungen im Café Scheffler an der Länggasse vollzogen wurde. Die klassischen Einspielungen fanden in der Französischen Kirche statt, wie wir dem Vereinsblatt der Berner Liedertafel vom Mai 1930 und vom Juni 1930 entnehmen können (deren Aufnahmen am 5. Juni erfolgten). Über 500 Titel wurden aufgenommen. Es ist die umfänglichste uns bekannte Aufnahmeveranstaltung in der Schweiz!

Aufgenommen wurden hauptsächlich Berner Künstler wie Jodler J. Ummel mit dem Jodler-Doppelquartett des Pontonier-Fahrvereins Worblaufen; die Berner Liedertafel; der Lehrergesangsverein Bern; der Schweizer Volksliederchor Bern; das Berner Chörli «Daheim»; Alphornspieler E. Gilgen, Bern; der Jodlerklub Thun; die Berner Singbuben; der Handharfenklub «Frohsinn», Bern; der Corale Ticinese Berna; ferner die Tanzmusik Escholzmatt unter R. Wicki; der Centralclub Basel und die Ländlerkapelle Isenegger & Infanger, Luzern. Die Platten sind in der Schweiz. Zsr. f. Musikhandel u. -Industrie vom Oktober 1930 und natürlich im schweizerischen «Polydor»-«Brunswick»-Schallplattenkatalog 1930/31 aufgeführt. Die Aufnahmen erschienen auf «Brunswick»- und grünen «Polydor»-Platten.

Am 15. Januar 1930 fiel übrigens die Brunswick-Generalvertretung von Foetisch-Frères an Kaiser & Co. AG. zurück, eine Notiz darüber erschien in der Schweiz. Zeitschrift f. Musikhandel u. -Industrie vom Januar 1930.

Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern, 28.–30. Mai 1932

(Die Serie umfasst Matrizennummern 4752–4853 BD)

Hier verhilft uns das Journal des Berner Jodlerklubs Bern zum genauen Datum. Aufgenommen wurden wiederum Berner Jodler wie der Berner Jodlerklub Bern; Jodlerklub «Echo» Bern; Jakob Ummel mit dem Jodler-Doppelquartett des Pontonier-Fahrvereins Worblaufen; die Bauernkapelle Heimberg (BE); sowie die Tanzkapelle Escholzmatt. Die Anzeige erfolgte in der Schweizerischen Zeitschrift für Musik-Handel und -Industrie vom Oktober 1932.

Als Kuriosität möchten wir das vom Berner Uhrmacher Carl Zigerli, einem lokalen Original, selbstverfasste und gesungene «Lied des Uhrmachers» (4842 BD) hervorheben, worin er uns Menschen mit Uhren vergleicht.

Um Verwirrungen zu vermeiden sei darauf hingewiesen, dass auch Polydors Konkurrenzfirma HMV zufällig eine ähnliche Matrizennummernserie aufweist, nämlich die BD 4800-Serie der «Groupe Choral Fribourgeois» aus Oktober 1927, die aber das BD-Zeichen als Präfix, nicht als Suffix verwendet.

Neu ist die Einführung eines braunen Polydor-Billigetiketts mit der Bestellnummern-Serie 3500–3700. Es ist erstmals im Dezember 1931 angezeigt in der Schweiz. Zsr. f. Musikhandel u. -Industrie. Der Verkaufspreis beträgt Fr. 3.– statt Fr. 4.75 (Preis der normalen «Polydor»-Platte). 1933 wird der Preis sogar auf Fr. 2.– abgesenkt (und die Normalplatte auf Fr. 4.– reduziert). Das Braunetikett blieb bis 1938 in Gebrauch. Eine weitere Neuerung betrifft das Grünetikett: der Farbton wird nun von hell- auf dunkelgrün gewechselt.

Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern, August 1934

(Die Schweizeraufnahmen aus 1934 umfassen Matrizennummern 6150–6258 GD)

Aufgenommen wurden die Jodlergruppe «Heimatsang», Niederscherli (BE); die Handharmonika-Duos Giovanelli & Hirsbrunner und Fritz [Mosimann] & Bobi [Hirsbrunner] (Bern); die Bauernkapelle Steffisburg (Leitung Chr. Aegerter), die Ländlerkapelle «Bärnerland» u. a.

Zur Festlegung des Aufnahmedatums dienen uns die Platten selbst, die den Vermerk «mech-copt. 1934» eingepresst haben, was nicht etwa «mechanisch copiert», sondern «mechanisches Copyright» bedeutet und das Jahr der ersten Auflage angibt; ferner hilft uns hier die Forschung von Horst Lange, der für die deutsche Aufnahme 6080 GD Juli 1934 angibt.

Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern, und Restaurant «Tell», Ostermundigen, Juni 1936

(Die Aufnahmeserie umfasst Matrizennummern 6821–6941 GD)

Aufgenommen wurden wiederum verschiedene Berner Interpreten, u. a. die «Aebischer Buben» aus Ostermundigen (von deren im Januar 1990 verstorbenem Begleitmusiker Hans Schärlig die detaillierten Angaben über Ort und Datum der von ihm getätigten Titel 6932–6934 GD überliefert sind: Restaurant «Tell», Ostermundigen, 21. Juni 1936); die Ländlerkapelle Gebrüder Pulver, Bern; die Berner Singbuben unter Hugo Kellers Leitung; die Gemischte Jodlergruppe «Heimatsang» aus Niederscherli; die Kapelle «Echo vom Thunersee»; das Jodler-Doppel-

quartett des Pontonier-Fahrvereins Worblaufen mit Jakob Ummel und das Berner Mandolinen-Orchester. Die Serie umfasst auch Titel des (Jodel)Ensemble Nievergelt aus Zürich.

Das populäre «Polydor»-Grünetikett, unter dem 1927–36 unzählige Aufnahmen auf den Markt gekommen waren, wird 1937 durch ein rotbraunes Etikett ähnlichen Stils ersetzt, nur ist der Hinweis «Electrical Recording» jetzt verschwunden, da das Elektroverfahren im Laufe der Zeit selbstverständlich geworden ist.

Abbildung 21:

Das von 1937–46 gebrauchte rotbraune Etikett; infolge der Krisenzeit nicht so verbreitet wie sein grüner Vorläufer.
Der eingepresste Vermerk «Made in Switzerland» weist darauf hin, dass die Platten infolge der Krisensituation Deutschlands in Wädenswil resp. Riedikon gepresst wurden.

1937 ging die Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft in die Hände der Firma Telefunken und an die Deutsche Bank über.

Kaiser & Co. AG., Marktgasse 39, Bern und (Volkshaus ?), Zürich, September 1938

(Die Matrizennummern dieser Aufnahmeveranstaltung umfassen 7997–8051 GD)

Aufgenommen wurden das Jodler-Doppelquartett des Pontonier-Fahrvereins Worblaufen; die Ländlerkapelle «Bernerland» (mit Sängergruppe «Bergluft»); die Ländler- & Stimmungskapelle «Echo vom Weissenstein»; das Handharfen-Quartett Helbling, Zürich; Stocker Sepp's Bauernkapelle, Zürich, u. a.

Eine besondere Attraktion stellt das Sonderetikett dar, unter dem diese Aufnahmeserie teilweise erschien: Es handelt sich um ein Bildetikett, wobei jeweils ein Foto einer Schweizer-Berglandschaft anstelle der Polydor-Figur steht.

Aufnahmedatum: Aus Einpressung «Mech.copt. 1938» und Horst Langes Forschung (September 1938 für die deutsche Aufnahme 7966 GD) gewonnen.

Die Besitzerverhältnisse änderten sich 1940 erneut bei der DGA; das Unternehmen wurde vom deutschen Elektrokonzern Siemens & Halske aufgekauft. Als Folge davon fiel auch die Schweizer Generalvertretung automatisch der schweizerischen Siemens-Filiale zu, nämlich den Siemens-Albis Werken in Zürich. Somit fanden nun Neueinspielungen nicht mehr in Bern, sondern in Zürich statt.

1939–42 ruhte die Aufnahmetätigkeit der DGA; erst 1943 erfolgten wieder Neuaufnahmen. Wie nicht anders zu erwarten bei einem derart einschneidenden Besitzerwechsel, wurde auch das Matrizennummernsystem einer Neuerung unterzogen: anstelle der bisherigen Ingenieursuffixe wurden nun Lokalpräfixe verwendet (vor die Matrizennummer gestellte Buchstabenfolge, die das Aufnahmelokal bezeichnet). Es wurde eine neue Matrizennummernserie begonnen mit VX 101. Als Aufnahmeleiter fungierte 1943–50 Eugen Vogler.

Die ersten Neuaufnahmen wurden im August 1943 veranstaltet mit der Ländlerkapelle «Alpina» Chur und dem Stadtzürcher Jodlerchörli (VX 101–126).

Abbildung 22:

Das Bildetikett der 1938-Aufnahmeserie, das neben dem rotbraunen Etikett Verwendung fand.
Das neue Schweizer Bildetikett erfreute sich derart grosser Beliebtheit, dass es das Braunetikett ablöste und direkt fortsetzte bei Bestellnummer 3723; es wurde von 1938 bis 1950 als Billigetikett und als «historisches» Nachpressungs-Etikett beibehalten.

Die Einspielungen erfolgten in einem Gebäude an der Kreuzstrasse 4 im Zürcher Seefeldquartier. Gleichenorts hatte sich die «Filmstudio Bellerive AG» etabliert, der auch die «Pekafilm AG, Filmentwicklungs- & -kopieranstalt» angeschlossen war. Unmittelbar nach dem Kriege wurden die Räumlichkeiten der «Filmstudio Bellerive AG» erweitert und im ersten Stock des Hotels «Bellerive» ein eigentliches Tonstudio eingerich-

tet. Letzteres diente nicht nur für Schallplattenaufnahmen für «Polydor» sondern auch für andere Marken wie «Columbia», «Elite Record» und «Decca».

1945 wurde das Präfix VX zu BZ (=Studio Bellerive Zürich) abgeändert. Die von der neuen Firmenleitung auf den Markt gebrachten Schweizeraufnahmen erschienen ab 1946 auch unter einem neuen «Polydor»-Etikett mit Goldschrift auf Rotgrund, wobei die ehemalige Figur durch ein Polydor-Schriftband mit goldenen Sternen darüber ersetzt ist (1946–51 in Gebrauch, auch in Deutschland selbst, das ehemalige Exportetikett «Polydor» wird jetzt Hauptetikett, da die DGA nach dem Krieg das Recht aufs alte Hunde-Etikett auch innerhalb Deutschlands einbüsst). Ab 1952 wird die Goldschrift durch Schwarzschrift ersetzt und der Untergrund des Schriftbands wird weiss.

Abbildung 23:

Das rote Nachkriegs-Etikett mit Goldschrift (1945–51). Sogar Nachpressungen alter Titel aus 1929–38 erschienen vereinzelt unter diesem Etikett. Die abgebildete Platte ist am 18. Mai 1951 aufgenommen worden.

Abbildung 24:
Das letzte «Polydor»-Etikett, rot mit Schwarzschrift (1952–56).

Die im Herbst 1945 fortgeführte Aufnahmetätigkeit war sehr rege. Auffallend ist dabei, dass die volkstümliche Musik nicht mehr die gleich dominierende Rolle einnimmt wie vor dem Kriege. Entsprechend dem veränderten Geschmack und Bedürfnis der Käuferschaft fand eine gewisse Verlagerung zugunsten von Schlagermelodien statt.

Erwähnen wir die folgenden Interpreten: Die Ländlerkapellen «Alpina», Chur (Leitung Karl Grossmann); «Rhätia», Chur (Leitung Hans Stury); «Huserbuebe», St. Gallen; Edwin Bär, Männedorf; Tschannen, Bern; «Berner Mutze». Im weitern: Fred Grossglauser's Kapelle «Bärner Bär»; Kapelle «Echo vom Bruderholz», Basel; Jodlerclub Thalwil; Jod-

lerduett Ruedi & Rüegsegger; Vico Torriani (mit Orchester Cedric Dumont); August Geschwend, Bariton (mit Orchester Beromünster); Oskar Gautschi, Jazz Akkordeon mit seinem Quintett und Mac Strittmatter and his Orchestra.

Hier endet die langjährige Geschichte der Firma Polydor. Sie ist eng verwoben mit derjenigen ihrer einstigen Mutter- und späteren Konkurrenzfirma Gramophone Co. (HMV). Obwohl ihre grossartige Leistung (z. B. bezüglich Dokumentation schweizerischer Volkskultur) rein aus dem Ringen um die Vormachtstellung gegenüber der «gegnerischen» HMV-Platte in der Schweiz erwachsen ist, haben sich die beiden Konkurrenten keineswegs etwa sinnlos zu schädigen versucht; vielmehr hat jede ihre eigene Stärke entwickelt:

Während sich HMV auf zürcherische und ostschweizerische Künstler konzentrierte, berücksichtigte *Polydor* hauptsächlich bernerische und westschweizerische Artisten. Richtete HMV das Augenmerk gern auf allgemeingültige, typische Vertreter der Volksmusik (und anderer Darbietungssparten), so pflegte *Polydor* mit Vorliebe auch das Besondere, Ausgefallene, ans Kuriosum Grenzende. Dazu zählen z. B. Aufnahmen wie die «Kommunisten-Liebe» des Komikers Paul Schneider-Duncker (1920); die «Polka No. 1» des Berner Handörgelers Murer, der sich von Grünninger auf der Bratsche (!) begleiten lässt (1922); das Schweizerliederpotpourri «Löffelschliefer» des Handörgelers Hans Gfeller aus Bümpliz (1926); der von Alfred Poulin in der Aufnahme «3 Fantaisies» erzählte Witz vom Oberst Huber und dem Hauptmann Studer (1928); das «Lied des Uhrmachers» von Carl Zigerli (1932).

So müssen wir zum Schluss sagen, dass sich die beiden Konkurrenten äusserst sinnvoll ergänzt haben, so dass wir uns glücklich schätzen können über den Verlauf der Dinge.